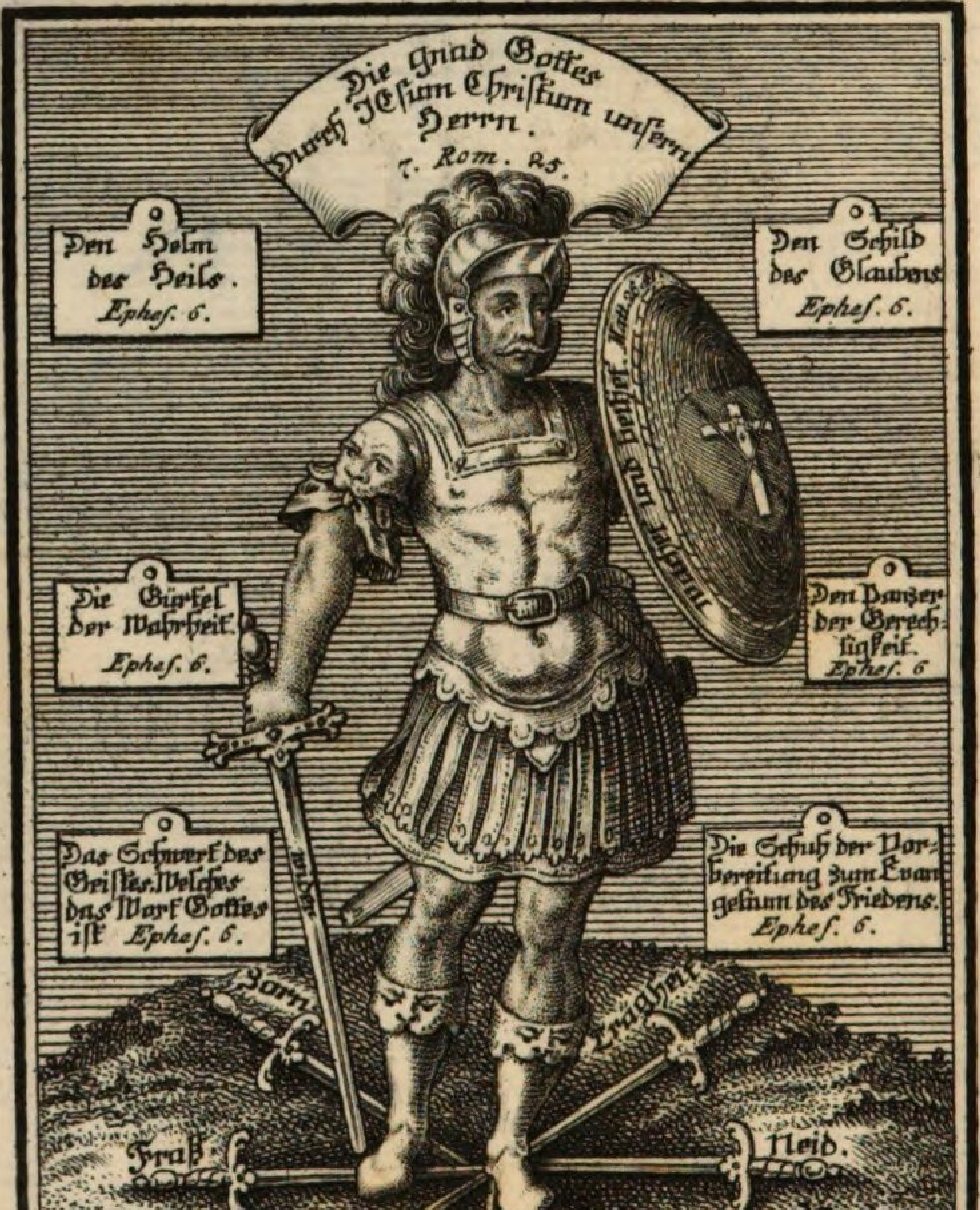
1510

<36604873990012

<36604873990012

Bayer. Staatsbibliothek

Alfc.
A 372.



Das Leben des Menschen ist ein steter Streit.

Job 7.1.

Darum ergreifet die Rüstung Gottes, auf das ihr Widerstand thun, und in allen als Vollkomene bestehen möget. *Eph. 6.*

Söckler Sc. Monachy

Collegii Soc. JESV Monachii.

Schul der Tugend.

Oder

Das

Particular-Examen:

wie höchstvortrefflich, nutzlich und nothwendig für Alle jedes Standes und Alters selbes sey.

Zu München
Von dem goldnen Almosen des H. Johann Baptist im Collegio der Gesellschaft JESU.
1768.

(Mit Genehmhaltung der Obern.)

Sieh! ich habe dich bestellt, und gesetzt, daß du ausreissest, zerbrechest, aufbauest und pflanzest. Jerem. I. 10.

Ich will meine Feind verfolgen, und sie ergreifen, ich will auch nicht zurückkehren, bis sie vertilget seynd. (Psal. 17. v. 38.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Nothwendige
Vorerinnerung.

Wer seine Fehler oder Mängel bessern will, der muß selbe zuvor erkennen, und eben darum sich **selbst**, das ist, seine Werk, Wort, und Gedanken **öfters** durchforschen. Und damit man zur wahren Tugend gelange: so muß man durch eine vorgehende **öftere** Uebung

sich nach und nach an das Gute gewöhnen. Das Wort Tugend heißt so viel als eine Leichtigkeit in dem Guten; daß also das Gute, so wir zuweil ausüben, wohl zwar eine löbliche That, niemals aber eine wahre Tugend heißen kann, als lang uns solches nicht geläufig und gleichsam schier angewöhnet ist.

Zu diesem zweyfachen Endzweck, der Kenntniß seiner selbst und der wahren Tugend nämlich, wird uns gegenwärtiges Büchlein trefflich dienen. Es wird als eine wahre Schul der Tugend uns lehren, wie man vermittels der täglichen sonderbaren

baren Erforschung seiner selbst alle seine angewöhnten oder angebornen Mängel nachdrucklich bessern, die Tugend wirklich üben und selbe sich gleichsam angewöhnen könne. Es wird uns ein auserlesenes Muster vor Augen legen, und zeigen: wie diese gesagte vortreffliche Uebung des Particular-Examen nicht nur höchstverdienstlich, sondern auch ganz angenehm, leicht, und so viel es möglich, für alle Gattung der Leute ganz bequemm und nutzlich sey. Wir werden zugleich hierdurch den schönsten Weg finden, die süßesten Früchte eines vor GOtt und vor der Welt angeneh-

nehmen Wandels zu sammeln und verkosten zu können.

Der Tugendliebende Leser wolle selbst hierüber den beliebigen Ausspruch thun; aber, nicht eher, als bis er das ganze vollkommen durchgelesen, und eine Zeit lang an sich selbst mit zureichendem Ernste die ächte Prüfung wird gemachet haben.

Erster Theil

Von der Wesenheit und Nutzbarkeit des Particular-Examens, und von dessen Nothwendigkeit zur Erlangung einer wahren Tugend.

Erster Absatz.

1. Die wahre Tugend kann ohne das Erkenntniß seiner Selbst nicht bestehen.

2. Damit man sich selbst kennen lerne, so muß man seinen täglichen Lebenswandel, das ist, seine Wort, Werk, Gedanken, und Neigungen oft, und mit Ernst erforschen.

I.

Man bemühet sich, vieles zu lernen, man will fast nun alles wissen; nur die Wissenschaft sich selbst zu kennen und zu bessern

 wird

wird gemeiniglich verabsaumet und vernachläßiget,, da doch eben diese zu unserm zeitlich und ewigen Glück höchst nützlich und eben so nothwendig ist. Daher entspringet jenes schier allgemeine Uebel, daß man sich selbsten sehr wenig oder gar nicht kennet, daß man auf sich selbst und auf seine eigenen Mängel selten zuruckſiehet, selbe nur obenhin durchforschet oder doch niemals bessert; weil man seiner selbst sogleich wiederum vergißt, wie die Schrift saget: (Jacob. I. 24.) Nachdem er sich beschauet hat, geht er hinweg, und vergißt alsbald wie er gestaltet war. Consideravit se & abiit, & statim oblitus est qualis fuerit.

II.

Wir finden zwar wirklich eine Menge Bücher, welche alle den Werth der Tugend anrühmen, und von dessen Vortrefflichkeit unsern Verstand belehren. Wie man aber auch den Willen zur Tugend lenken; wie man die wahre Tugend wirklich üben, und selbe ohne

große

große Beschwerniß sich zur Gewohnheit machen könnte; welche Weiß endlich solchen Zweck zu erreichen die beste und leichteste seyn möchte: dieses ist, meines Erachtens, zur Beförderung unsrer Glückseligkeit eine vor allen andern höchst nutzliche, und für alle jedes Standes höchst wichtige Materi. Die Erkenntniß allein ist unnütz, und ohne die wirkliche öftere Uebung werden wir mit all unsrer Gelehrtheit allzeit ohne wahre Tugend, das ist schöne Bäume, aber ohne Früchte seyn; wir werden mit Erlernung der schönsten neuen Wissenschaften die alten Sclaven unsrer häßlichen Anmuthungen bleiben, und man wird zuweilen unter den Heyden jene herrlichen Tugenden eines wohlgesitteten Wandels finden, die man auch bey christlichen Gelehrten vielleicht nur umsonst lang suchen müßte.

III.

Nur unsre bösen Anmuthungen sind die Urquelle dieses Unwesens. Diese sind es, welche nicht selten, und

zwar größten Theils nur wider uns selbst sich empören. Diese stören die süße Ruhe unsers Herzens; diese machen unsern täglichen Umgang mit dem Nächsten, unangenehm und verhaßt; diese stürzen uns durch eine zaumlose Uebereilung oft auch in das äußerste Verderben; wir selbst sind von derley unsrer innerlichen Unruh und Gemüths-Mängeln nicht selten gänzlich überzeiget, und wir schämen uns, wenn gähling ein andrer solche bey uns wahrnimmt. Allein, weil gesagte unsre bösen Anmuthungen von Kindsbeinen an unsre Hausgenoßnen sind, und mit uns aufwachsen; weil wir Zeit unsers Lebens solche zu bestreiten und mit hinlänglichem Ernst zu tilgen gar selten Hand anlegen: so werden alle diese bösen Leidenschaften ohne Besserung wiederum mit uns und sammt uns zu Grabe getragen eben so, wie dieselben gleich anfangs mit uns in der Wiege gelegen. Wir begnügen uns nämlich, ja wir schmeicheln uns sogar, wenn es

gelin-

gelinget, unsere Gemüths-Mängel vor den Augen der Menschen, wie den Unrath, mit blöden Schneeflocken zu verdecken, welche doch an der Sonne plötzlich schmelzen, und sogleich unsre ganze Schand verrathen.

IV.

Diesem nun so großem Hinderniß der guten Sitten, diesem so beträchtlichem Schaden unsers spaten Nachruhms sowohl als auch unsers zeitlich und ewigen Glückes vorzubeugen und möglichst abzuhelfen, ist eine öftere besondere Erforschung seiner selbst schier das einzige und unumgänglich nothwendige Mittel. Ich sage eine besondere Erforschung; welche nämlich von jener allgemeinen, die bey der Vorbereitung zur heiligen Beicht gewöhnlich, weit unterschieden und ganz anders eingerichtet ist, wie bald darnach umständlich wird erwiesen werden. Diese besondere Erforschung wird zu diesem obigen Ende als das kräftigste Mittel von dem heiligen Vater Ignatius al-

len, welche seine geistlichen Uebungen machen, hauptsächlich vorgeschrieben, und er selbst hat in diesem Stück die seligste Jungfrau, als die Mutter der ewigen Weisheit zur Lehrmeisterinn gehabt. Ja wir finden, daß eben diese öftere besondere Erforschung seiner selbst schon einst so gar bey den Heyden, wenigst zum Theil, in Uebung gewesen, und als ein unumgängliches Mittel eines löblichen, anständigen Lebenswandels von eben diesen ist erachtet worden.

V.

Stobeus bezeuget, Foilides sey der erste gewesen, welcher sein Gewissen täglich dreymal erforschet hat. (Stobeus serm. 31.) *Phytagoras* lehrte, daß man zweymal des Tags, zu Morgens nämlich und des Abends, sich über seinen Lebenswandel erforschen solle. Galenus (de cog. & cur. anim.) behauptet, daß diese Erforschung wenigst zweymal des Tags geschehen solle, in der Fruh um einen guten Anfang seiner Geschäften zu machen, und Abends um die-

sel-

selbigen wohl zu enden. Vor allen aber redet Seneca, ebenfalls ein Heyd, hierüber am nachdrucklichsten. Qui peccare senescit, corrigi non vult. (Epist. 18. l. de morb.) Wer seinen Fehler nicht erkennet, der will selbigen auch nicht bessern. Und (Lib. 3. de ira.) sagt eben dieser: Animus quotidie ad rationem reddendam est vocandus, sicut faciebat Sextus, &c. Täglich muß man von sich selbst Rechenschaft fodern, gleichwie solches auch *Sextus* gethan. Dieser befragte und erforschte alle Abend sich selbst auf folgende Weis: Mein *Sextus*, in was hast du heut dein Leben gebessert? ... was für ein Laster hast du eben heut besieget? ... in was für Gelegenheiten und wie oft hast du deinen Zorn, den Fraß, die Begierlichkeit überwunden? ... wann, und wie hast du dein unmässiges Lachen dir abgewöhnet? ... deine voreilige Zung inngehalten? ... den Vorwitz deiner Augen bemeistert? ... den Hochmuth durch deine

Erniedrigung beherrschet? ... wie freundlich hast du dich gegen deinen Nächsten verhalten? ꝛc.ꝛc. Hast du heut nichts wider dein Gewissen gethan, geredet, gedenket oder zugelassen ... ꝛc. ... Da nun Seneca diese höchst löbliche Gewohnheit des Sextus erzählet, schreiet er voll der Bewunderung auf: Was kann doch ein Mensch Lobwürdigeres thun, als eben dieses! es ist wahrhaftig die schönste Uebung eines vorsichtigen und klugen Manns, da man auf solche Weise täglich sein Leben untersuchet, und sich hiedurch zu einem Muster aller Tugenden machet; denn da man dergestalten die heut begangenen Fehler alsogleich abzustellen sorget; so wird man wissen morgen sich besser aufzuführen und endlich gar leicht ein in allen Stücken vollkommner Mann werden.

VI.

Dieses schöne Beyspiel der Heyden wird noch scheinbarer und zu unserer Lehr nachdrücklicher, wenn man

er-

erweget, daß die besagte besondere Erforschung bey demselben einstens einen grossen Theil einer guten Kinderzucht ausgemacht habe. Denn die Indianer, welche Gymnosophistæ genannt wurden, liessen keinen ihrer Lehrjungen zu Tisch sitzen, wenn er nicht zuvor sein Gewissen erforschet hätte; und derjenige, so seine den Tag hindurch begangene Fehler nicht genau aufgezeichnet hatte, dieser mußte für selbesmal das Essen entrathen. Ueber das, wenn einer selbigen Tags etwas sonderbar Lobwürdiges gethan zu haben nicht aufzeigen konnte, so wies man ihn mit Schand und Spott, als einen Tagdieb zum Hause hinaus. Dieß thaten einst die Gelehrten, so gar die Heyden. Aus welchen ohne Anstand sich schliessen läßt, daß eine so heilsame Uebung für jeden Stand und für jedes Alter höchst nutzlich und anständig sey: und daß diese Erforschung allzeit müsse vorgenommen werden, wenn wir auch schon keinen Fehler began-

gangen zu haben vorhinein wußten: dieweil nämlich diese Erforschung hauptsächlich dahin zielet, damit man die Tugend übe; damit man täglich mit allem Ernst untersuche: ob, wann... auf was Weis ... warum ... und wie oft das Gute sey unterlassen worden, welches wir zur größern Ehre GOttes, zu unserm Nutzen, oder zur Erbauung des Nächstens da oder dort, mit Reden oder mit Stillschweigen, mit Rath oder That diesen Tag hindurch hätten ausüben können. Also thaten es die heiligen Kirchen-Väter, Basilius, Augustinus, Hieronymus (l.3. apol. cont. Ruff. c. 10.) Dorotheus (serm. 16.) und fast unzahlbare andere, welche diese vortreffliche Uebung, als eine Schul der Tugend und Weisheit einhällig anrühmen. Insonderheit hat solches mit allem Eifer aus einer himmlischen Einsprechung uns anbefohlen der heilige Vater Ignatius durch seine geistreiche, von der Catholischen Kirche sehr hochgeschätzte geistlichen Exercitia. Ja,

er

er selbst hat so gar an dem Tag seines Hinscheidens diese besondere Erforschung nicht unterlassen; indem man die von ihm noch für denselbigen Tag gemachte Aufzeichnung gefunden. Wodurch er uns gelehret, daß man diesen heilsamen Gebrauch bis in den Tod beständig beybehalten soll.

Zweyter Absatz.

1. Das Particular-Examen ist ein sehr leichtes Mittel.

2. Ein gewißes und sicheres Mittel, jeden Fehler vollkommen zu bessern, und jede Tugend zu erlangen.

Diese heilsame Uebung ist, und wird genennt eine Erforschung seines Lebens, dessen eigentliches Wesen doch nicht in dem bestehet, daß man nur allein seine Seelen-Mängel oder Sünden durchsuche, erkenne, und zu Gemüth führe: sondern daß man zu derselben Austilgung und Verbesserung auf eine ganz besondere Weiß mit allem Ernst Hand anlege.

II.

Eben darum trägt diese vortreffliche Uebung den Beynamen einer besondern Erforschung; weil nämlich ihre Eigenschaft und Wirkung hauptsächlich daran haftet, daß man Kraft derselben seinen Gewissensstand nicht nur überhaupts durchsuche, und alle Sünden insgemein zu meiden, oder in allen Dingen fromm und tugendlich zu leben sich entschliesse, welches zu dem heiligen Sacrament der Beicht gehöret: sondern, weil jene allgemeine Vorsätz, welche in der Vorbereitung zur Beicht, oder sonst, durch Antrieb des Gewissens, zu einem bessern Leben sind gemacht worden, eben wegen ihrer Menge und Weitläufigkeit gemeiniglich zu schlechter, oder gar keiner Wirkung gebracht werden. So geht der hauptsächliche Zweck des Particular-Examen vornämlich dahin, daß man aus diesem Haufen der Vorsätze einen ins besondere hervorziehe, oder dessen Weitläufigkeit also einschränke, daß man

ver-

verhoffen könne durch dessen Vollziehung mittels göttlicher Gnad sicher seine Absicht zu erreichen; nachmals aber, daß man auf die Vollziehung seines also eingeschränkten Vorsatzes vor allem anderen so lang und so viel dringe, bis man in demselben den erwünschten Frucht erreichet hat. Eben also nimmt man jederzeit ohne Verweilung dergleichen besonderen Vorsatz, einen nach dem anderen vor die Hand; und man bearbeitet sich dergestalten bis an das End seines Lebens ernstlich, um die allzeit nähere Erreichung seiner standmäßigen Vollkommenheit durch eine wahre Tugend zu erlangen.

III.

Woraus dann klar erhellet, daß diese lobwürdige, getreu = fortgesetzte Uebung das allerkräftigste Mittel sey, alle, wo immer hinzielende gute Vorsätze sicher zu bewerkstelligen. Es folget auch unstreitig, daß ein jeder Christ, gleichwie er ohne Ausnahm des Geschlechts und Standes nach einem gewißen

wißen Staffel christlicher Vollkommenheit zu streben schuldig ist: also sich auch dieses heilsamen Mittels vor allen anderen mit gebührender Treu und unermüdetem Fleiß bedienen soll; als wodurch er am leichtesten, geschwindest- und sichersten das ausgesteckte Ziel der vorgenommenen Tugend, und einer standmäßigen Vollkommenheit, erreichen kann.

IV.

Den allerleichtesten, sage ich, weil ja gewiß ist, daß man in dem Streit einen einzelnen Feind, den man allein ganz besonders anpackt, mit weit geringerer Mühe unter die Füße bringe, als wenn man sich auf einmal über viele zugleich waget, deren vielleicht ein jeder seinem Gegner allein gewachsen, wo nicht gar an Kräften überlegen ist.

Der von dem kleinen David erlegte ungeheure Riß Goliath, wie stark er auch an Kräften, wie schröcklich er mit Waffen ausgerüstet war, getraute sich dennoch nicht, mehrer als nur einen

nen

nen zum Kampf heraus zu fodern; darum ruft er: Eligite ex vobis virum unum, & descendat ad singulare certamen (5. Reg. c. 17. v. 8.). Erwählet einen Mann aus euch, der herab komme, und mit mir allein streite. Er verstunde gar wohl, daß wider zween sich wagen, für ihn, obwohlen er ein Ris wäre, dennoch gefährlich sey. Nämlich, wie das Sprüchwort lautet: nec Hercules contra duos. Auch Hercules bestehet nicht, wenn er wider zween zugleich kämpfen und siegen will. Dessenwegen warnet uns der H. Vater Ignatius, daß wir nur wider ein Laster oder Fehler insonderheit, zu streiten uns bewafnen sollen; weil der Kampf also leichter, und der Sieg gewißer ist. Eben dieses ist bey Einpflanzung einer Tugend zu merken; denn, wer zween Haasen zugleich erjagen und fangen will, der verliehret beede, und geht leer nach Haus.

V.

Ja, die selbst eigene tägliche Erfahrniß lehret uns, daß wir in Besteigung eines hohen Bergs mit kleinen, oft wiederholten Schritten weit Leichter, als mit grossen und unmäßigen Sprüngen vor sich kommen. Eben also wirst du, mein Christ, einen Fehler nach dem anderen leicht bemeistern, wenn du einen jeden ins besondere, bis zu dessen gänzlicher Entkräftung nach der in folgenden Absätzen dir anerbothnen Vorschrift zu bestreiten vor die Hand nimmest. Du wirst Kraft dieser Uebung leichterdingen von einer Tugend zu der anderen fortschreiten; nachdem du bishero vielleicht viele große Luft-Sprüng in einem uneingeschränktem Lauf gewaget hast, und nicht selten eben darum mit nicht geringerem Gewalt wiederum zuruck gefallen bist.

VI.

Aber auch am allergeschwindesten wirst du, M. C. durch emsigen Gebrauch dieses Mittels zu deinem vor-

ge-

gesteckten Ziel gelangen; weil Kraft desselben in deinem künftigem Leben kein Tag ohne Sieg von einem deiner Feinden kein Schritt ohne Fortgang in einer deinem Stand gemäßen Tugend seyn wird. Der geistreiche Thomas von Kempis spricht gar wohl und weißlich: Wenn wir alle Jahr nur ein Laster ausreüteren, (und im Gegentheil nur einer Tugend habhaft wurden) so wären wir in kurzer Zeit vollkommene Christen. Wie geschwind wirst du dann, wo nicht den Gipfel, doch einen hohen Stafel christlicher Vollkommenheit erreichen, wenn du vermittels dieser Uebung täglich deine Fehler mindereſt, und deine Tugend mehreſt?

VII.

Obwohlen nun aus dem, bisher erwähnten, schon ohne das erwiesen ist, daß eben diese Uebung auch zugleich das allersicherste, folglich ohne Ausnahm in dem gemeinem Lauf sowohl der Gnad, als der Natur, lediglich das

beste

beste Mittel sey, wodurch ein jeder Christ sein Heil bewirken kann: so erhellet dennoch eben dieses weit klärer aus jener Ordnung, mit welcher GOtt den Beystand seiner Gnad uns zu ertheilen pflegt; und aus bewährtem Zeugniß derer, welche eben solches mit selbst eigenem grösten Nutzen sowohl als Trost erfahren haben.

Es ist gewiß, und nach den Grundsätzen aller Schulen eine so wohl göttliche als christkatholische Wahrheit, daß GOtt den Beystand seiner Gnad keinem Menschen versage, wenn dieser thut, was ihm nach wahrer, und nicht falsch eingebildter Maaß seiner natürlichen Kräften möglich ist. So kann dann ein Christ des göttlichen Gnaden-Beystands niemals besser versichert leben, als wenn er diese angerühmte besondere Erforschung seines Lebens oft mit gebührendem Ernst gebrauchet: indem er Kraft dessen sicher hoffet, daß er wirklich, und zwar mit sonderbarem Fleiß thue, was GOtt in diesen Um-

ständen von ihm verlanget, worzu ihm auch der göttliche Beystand sicherlich und häufig wird mitgetheilet werden.

VIII.

Die Erfahrnüß belangend, will ich über jenes, was schon gemeldet worden, aus unzahlbaren nur ein und anders noch beybringen.

Von dem heiligen Ordens-Stifter Ignatius, ist weltkündig, daß er von Natur eines heftigen kriegerisch- und zornmüthigen Geistes gewesen. Nichtsdestoweniger ist er in kurzer Zeit durch emsigen Gebrauch dieses besagten Mittels, und durch den dadurch erworbenen Beystand göttlicher Gnad in der Tugend christlicher Sanftmuth so weit gekommen, daß nachmals nicht die mindeste vorbrüchige Gemüthsregung an ihm verspüret worden. Und dessenwegen die Leibärzte meistentheils dafür gehalten haben, es sey die Hitze des sonst wallenden Geblüths in seiner Leibsbeschaffenheit ganz umgekehret, und in ein wässeriges schier um-

empfindlich-machendes Wesen verändert worden.

Eben also ist auch der geistreiche P. Lancicius S. J. in der gleichsam immerwährenden Erhebung des Gemüths zu GOtt, Kraft dieser Uebung nach und nach so weit gelanget, daß er in Mitte aller seiner äußerlichen Geschäften ohne sonderliche Mühe oder Zwang schier unabläßig sein Herz zu GOtt erhebte, und mit demselben sich vereiniget fand.

IX.

Damit man aber nicht vermeyne, es sey der so heylsame Gebrauch dieses geistlichen Mittels zur Erlangung einer standmäßigen Tugend nur den heiligen, oder den geistlichen Standspersonen eigenthumlich; so beliebe man sich dessen zu erinnern, was gleich anfänglich von den Heyden von dem Seneca, und Sextus, und von der Kinderzucht in Indien ist gemeldet worden. Ja, man hat vor wenig Jahren einen vornehmen dapferen Kriegsmann

ge-

gesehen, welcher GOtt die Ehr gegeben, und von sich bekannte, daß er vor der Erkenntniß dieser heilsamen Uebung dem schier allgemeinen Soldatenlaster des Fluchens und Schwerens aus böser Gewöhnheit über alle Maaß und bis zu einer eingebildeten Nothwendigkeit ergeben gewesen. Er habe es aber durch den fleißigen Gebrauch dieses ihm eingerathenen Mittels des Particular-Examens nämlich, so weit gebracht, daß ihm schon viele Jahr lang kein Fluch oder Schwur aus dem Mund entfallen.

Derohalben laß auch du, christlicher Leser! diese besondere Erforschung dir bestens angelegen seyn. Gebrauche dieselbe nach den zu diesem End hier entworfenen nächstfolgenden Anleitungen getreu, und fleißig, so wirst du gar leicht und bald einen Fehler nach dem andern vollkommen verbessern; du wirst die angebohrne oder sonst angewöhnte böse Anmuthungen bezwingen, und die süsse Ruhe deiner

Herzens geniessen; du wirst von einer Tugend zur andern schreiten, und hie- durch sowohl bey GOtt als bey den Menschen deines tugendhaften Wan- dels halber billig höchst angenehm, und des besten Lobes würdig werden.

Dritter Absatz.

1. Ueber welche Fehler, und über welche Tu- gend oder Tugendsübung vor andern, das Par- ticular-Examen geschehen müsse.

2. Wie man in Erwählung dieser Materi sich verhalten müsse.

Wenn man allein zum Zeit-Vertreib, den frischen Luft zu schöpfen, oder eine, dem Leib ersprießliche Bewegung zu machen, ausgeht; so ist man billig nicht gar viel um Weg, und Steg be- kümmert, sondern man wählet ganz gleichgültig den nechsten besten, wenn er nur nicht irr- und kothig, sondern drucken, angenehm, und schattig ist. Da man aber eine weite Reis antrit- tet, um aus der Fremde sicher in sein

Va-

Vaterland, und an jenes Ort zu gelangen, an dessen schleuniger Erreichung alles, oder wenigsten sehr viel gelegen ist; da muß man gewißlich nicht ohne Vorbedacht darein gehen, sondern durch reife Uberlegung der Reis- und Land-Karten der best- und sicherste Weg erwählet werden.

Auf gleiche Weis, M. C. weil du die Uebung der besonderen Erforschung nicht nur für die lange Weil vornimst, sondern dadurch eine höchst-wichtige Reis auf dem Weg, einer standmäßigen Vollkommenheit antrittest, an dessen Erreichung dir der ganze Himmel, und deine ewige Seligkeit gelegen ist: so must du wohl gewiß in der Wahl des, in dieser Uebung vor die Hand zunehmenden Gegenwurfs, und Vorsatzes nicht gleichgiltig, sondern mit reif- und kluger Vorbedacht darein gehen, und die Ausreutung jenes Lasters, nebst der Einpflanzung jener Tugend allem andern vorziehen, wodurch dein Fortgang in dem Weg der standmäßigen

Vollkommenheit am allerbesten kann beförderet werden.

Zu dem Ende geben die Geist-Lehrer insgemein, und benanntlich unser geistreiche P. Rodriquez folgende Maaß-Regeln.

I.

Daß man anfänglich zwar vor allen jene äußerlich- und offentlichen Fehler, einen nach dem andern zu bestreiten, und zu verbessern vornehme, welche mit Aergernuß, Verführung, und bösem Beyspiel des Nächsten verknüpfet seynd, als z. E. das Fluchen, Schwören, freche Gebärden, unverschamte Reden, unehrbare Kleidungsart 2c. 2c. denn, wie können wir mit Wahrheit sagen, daß es uns Ernst sey, unsre eigne Seligkeit zu wirken, oder, um eine wahre Tugend uns zu bestreben, wenn wir annoch wissentlich den Nebenmenschen ärgern, und nicht zufrieden, daß wir allein sündigen, auch andre noch mit uns darzu verleiten?

II.

Weil aber dergleichen offentlich- und groben Fehler, sonderbar so lang sie noch zu keiner eingewurzelten Gewohnheit geworden, einer, mit GOtt einmal ernstlich zu handeln, entschlossenen Seele nicht viel zu schaffen geben, sondern leichtlich, und in Kurzem wenigstens so weit verbessert werden mögen, daß man sie nicht mehr mit vollem Vorbedacht begehe; so muß man sich bey denselben auch nicht zu lang aufhalten, damit man desto ehender zu der Verbesserung des innerlichen Stands der Seele schreiten könne, als aus dessen verderbtem Wesen insgemein auch alle äußerliche Fehler ihren Ursprung haben. Derowegen dann diejenigen, welche durch GOttes Gnade in keiner schwerlich - sündhaften Gewohnheit obgedachter ärgerlichen Fehler stecken, besser thun werden, wenn sie gleich mit der Bestreitung ihrer innerlichen bösen Neigungen den Anfang machen, und durch derselben Verbesse-

rung den daraus entspringenden bösen Wirkungen, und äußerlichen Fehlern oder vorkommen, oder zugleich den Krieg ankünden, und zwar also

III.

Daß ein jeder vor allen Dingen jene unordentliche Gemüths-Beschaffenheit, oder Leidenschaft zu bestreiten vor die Hand nehme, welche sein Herz am allerheftigsten beherrschet, in dem Weg der Tugend am allermeisten hindert, folglich größten Theils die Ursach aller andern Mißhandlungen, und Sünden ist. Wie da ist bey einigen die Träg- und Lauigkeit in den geistlichen, sowohl gebothenen, als freywilligen Andachts-Uebungen: bey anderen, die gar zu große unordentliche Lieb und Sorgfalt für das Zeitliche, woraus die Vernachläßigung des höchst- und einzigen Geschäffts der Seele, und des ewigen Heils entstehet: bey nicht wenigen die ungezäumte Liebe, die Begierd des fleischlichen Wollusts, und leiblicher Bequemlichkeit, welcher der

Ur-

Ursprung ist aller Sünden, die der Mäßsigkeit und Reinigkeit zuwider laufen. Bey den allermeisten aber die Hoffart, eitle Schätzung seiner selbst, und endentliche Forcht und Begierd den Menschen zu gefallen, oder zu mißfallen: mit einem Wort der sogenannte menschliche Respect, welcher insgemein bey den, sonsten vor ihr Heil auch Wohlgesinnten, der gröste Stein des Anstoßes zu seyn pflegt.

IV.

Auf die Erkenntnuß dieser in dir vordringlich herrschenden- und unordentlichen Gemüths-Neigung desto gründlicher und sicherer zu kommen, gebrauche dich, M. C. erstens der demüthigen Anrufung des heiligen Geists, zweytens des weisen Raths eines beständigen, und Geist-erfahrnen Beichtvaters; und drittens der genauen Prüfung deines eignen Herzens. Denn insgemein, und schier unfehlbar wird jene, die in dir herrschende Begierlichkeit, und Neigung seyn, wider deo

Bestreitung sich die Natur in dir am meisten setzet, und welche sich, um nicht erkannt zu werden, mit dem Vorwand der Stands-Gebühr, des angebohrnen Wesens, der nothwendigen Bescheidenheit, oder des sogenannten Temperaments zu vermänteln suchet.

V.

Nachdem du aber sothane, in dir vordringlich herrschende, böse Gemüths-Neigung, oder Leidenschaft durch obenberührte Mittel entdecket, und gefunden hast; must du dieselbe nicht überhaupt auf einmal angreifen, sondern wohl abtheilen, und zergliedern, damit du derselben Wirkungen, eine nach der andern ins besondere bezwingest, und ausreuten mögest. Von dieser Abtheilung soll in nächstfolgenden Absätzen mit mehrern gehandelt werden, als an dessen guter Einrichtung sehr viel gelegen, und woraus zugleich ganz deutlich zu ersehen seyn wird, wie mit der Ausreutung einer jeden unordentlichen Gemüths-Neigung auch jederzeit ein

gross-

grosser Theil unsrer äusserlichen Fehlern verbessert, und die derselben entgegen gesetzte Tugend in gleicher Maaß schier unmerklich eingepflanzet werde. Folglich

VI.

Der Gegenwurf unserer besondern Erforschung des Gewissens muß jedesmal jene Tugend, oder Tugends-Uebung seyn, welche dem, zu bestreiten vorgenommenen Laster, oder bösen Gemüths-Neigung schnur gerad entgegen stehet.

VII.

Endlich muß solche Bestreitung des einmal vor die Hand genommenen Lasters ohne Nachlaß, ohne Ermüdung so lang fortgesetzt werden, bis man Kraft des göttlichen Beystands dieselbe dergestalt entkräftet, und bemeistert finde, daß man dessen Anfällen (wovon wir zwar in diesem Leben ohne auserordentliche Gnad GOttes niemal gänzlich befreyet seyn können) doch weit seltener, als sonst, und niemals

mehr mit vollem Vorbedacht unterliege.

Vierter Absatz.

1. Die Haupt-Paßion, welche gemeiniglich die Urquell aller übrigen unsrer Fehler ist, verrathet sich selbst durch ihr eigenes böses Naturel.

2. Durch ihre bösen Wirkungen in uns.

3. Man erkennet und errathet selbe oft durch dieß, was die Leut von uns sagen.

I.

So falsch, hinterhaltig, betrogen, und verstellt ein Mensch sich gegen dem anderen aufführet, so falsch, hinterhaltig, und verborgen führen sich aus gerechter Zulassung GOttes gegen uns auf unsere Paßiones, und üble Anmuthungen; daher geschieht, daß wir oft durch unsere Wissenschaften alles erschaffene, durch unsere Kunstgriff, alle, welche mit uns leben, ausnehmen, uns selbst aber selten, oder niemalen erkennen; eines jeden andern seine Neigungen, seine Gemüths-Regun-

gungen, unsere eigene aber, und unter selben die erste, und gröste am mindesten wissen. Umsonst curiert der Medicus, wenn er nicht den statum, und sedem morbi wohl erkennet; umsonst bearbeitet sich ein eifrige Seel, wenn sie nicht ihren Haupt-Fehler aus gewißen Simptomatis zuvor wohl auskundschaftet.

Diese Haupt-Paßion oder dieses dein in dir herrschendes Laster dann zu erkennen.

Erstlich gib acht, daß es sich pflegt in allen Werken, Begebenheiten, und Zufällen spüren, und sehen zu lassen, überall vor- und einzutringen, in allen Gelegenheiten einzuflüssen, und alles Wasser auf seine Mühl zu leiten. Es übergoße das Haupt Christi Magdalena mit einer kostbaren Salbe; den Augenblick sagte Judas: Ut quid perditio hæc? poterat venumdari. Math. 26. 8. & 9. Wozu dienet dieser Verlust? dann diese Salb hätte man theuer verkauffen können. Der Geitz

ware sein Haupt-Paßion, darum rührte sie sich alsobald, und wollte zu ihrer Regierung den Werth dieser Salbe vor sich haben.

2. Diese üble Paßion, wenn sie deine Haupt-Paßion ist, will aller Orten oben auf schwimmen. Ihr müssen alle übrige deine Begierden weichen, nachgehen, unvergnügt bleiben, und ihr zu einem Schlacht-Opfer dienen. Herodes Ascalonita liebte inniglich seine Ehegemahl Mariamne; weil aber seine Haupt-Paßion die Regiersucht war, so bald er sich nur einfallen lassen, sie könnte ihm nach dem Thron streben, bracht er sie ungeacht seiner Lieb, und ihrer Schönheit um das Leben. Er schätzete hoch Aristobulum, welchen er auch zum Hohen Priester gemacht; aber dessen ungeachtet, weil er argwöhnete, das Volk möchte selben auf seinen Thron erheben, ließ er ihn ersäufen. Er liebte inniglich sein eignes Blut, und Kinder Alexandrum und Aristobulum; aber

so-

sobald sie bey ihm fälschlich angegeben wurden, ob hätten sie einen Gedanken zu dem Reich, müste sich seine väterliche Lieb in dieser seiner Prinzen Blut ersäufen lassen. Er war ein Anbether, und Abgötterer seiner Ehr, und grossen Namens, ein Mann begierig von allem Volk gelobet zu werden; so bald er aber vermerket, man möchte nur von weitem sich nach seinem Scepter sehnen, trug er kein Bedenken alles Volks Haß auf sich zu ziehen, und seine erworbene Glori mit Todschläg, und tausend Schandthaten zu beflecken. Nämlich die Haupt-Passion seiner Regiersucht überwog alle andere Begierden, und Leidenschaften, und schwimmte allezeit wie Oel, und Aepfel ober allem.

3. Gleichet sie in Arglistigkeit dem Fuchsen; obwohl dieser, wenn man ihn nicht aufsuchet, sich gar oft, und viel in Wäldern läßt antreffen, doch sobald er vermerket, es möchte ihn gelten, hat er tausend Künsten, sich so gar unter

dem Boden in seinen Höhlen zu verbergen, vulpes foveas habent. Matth. 8.28. Eben also die Haupt-Paßion, obwohl sie sich überall einmänget, und will vorn an seyn; nichts destoweniger, wenn ein Mensch selbe zu bessern, und ernstlich auszutilgen begehret, wird selbe sich also zu verbergen wissen, daß alle Paßiones dir ehender werden scheinen deine Haupt-Paßion zu seyn, als jene, welche in der That dein Haupt-Paßion ist.

Ja, sie wird sich so unschuldig anstellen, daß sie sich bey dir vor eine nicht gemeine Tugend und unumgängliche Nothwendigkeit wird ausgeben; als zum Exempel, ist dein Haupt Passion der Geitz, die Hoffart, Ausgelassenheit, Vorwitz, Trägheit rc. so wird die erste sich in eine für das künftige sorgfaltige Haußlichkeit, die andere für eine deinem Character anständige Aufführung, die dritte für eine aufgeraumte Lebhaftigkeit jetzt nach der Mode zu leben, und zu conversieren;

die

die vierte für eine unschuldige, ja löbliche Begierd zu den Wissenschaften; die fünfte für ein passates, sich in nichts fremdes mischen wollendes Naturel passieren, und angesehen seyn wollen. Ist deine Haupt-Paßion der Zorn, wird er eine ernsthafte Nothwendigkeit bey den Untergebenen Zucht zu halten; ist es die Lieb, wird sie eine ansprächige Freundlichkeit, oder der Natur angebohrne Schwachheit; ist es die Rachbegier, wird sie eine weise Vorbereitung künftig dich nicht mehr zu beleidigen heissen wollen: mit einem Wort, dein Haupt-Laster wird ehender alles seyn wollen, als dein Haupt-Laster.

II.

Die Haupt-Paßion verrathet sich selbst durch ihre böse Wirkungen in uns.

Ich habe dir bißher gezeiget, wie sich die Haupt-Paßion gegen dem Menschen, und andere Gemüths-Regungen aufzuführen pfleget; jetzt gibe ich dir ein anderes Zeichen derselben, welches

ches du in dir selbst handgreiflich spühren kannst, und dieses ist

Erstlich, ein an dir aufbrinnende ungemeine Lieb für jene Leidenschaft, welche dein Haupt-Paßion ist. Ich giebe dir da dieses Zeichen an die Hand mit den Worten des Verräthers quemcunque osculatus fuero, ille est. Marci 14. 44. Welchen ich küssen werde, der ists. Welche Paßion der Mensch am mehrsten liebet, und fast für Liebe küsset, selbe ist die Haupt-Paßion. Du mache nun wahr, was im Text daraus folget. Tenete eum. ibid. Den greift an. Nimm selbe bey dem Kopf, greif sie herzhaft an, & ducite eum caute, ibid. und gehe mit selber über alle maßen behutsam um, denn sie hat tausend Vörtel, mit welchen sie einen Menschen betrügt, und abermal ihm entwischet, sich durchbringet, damit selbe nur nicht angegriffen, und ausgereitet werde.

2. Wirst du, (welches du wohl zu merken hast) alle Laster dir ehender

der aufbürden lassen, aller andere Laster mit Stillschweigen dich ehender ankla- gen lassen, als eben dieses Lasters, wel- ches dein Haupt-Laster ist. Ein hof- färtiger Mann wird anhören, wie er von einem ein Vollträncker, von einem andern ein karger Küssen-Pfenning, von dem dritten ein Neid- und Geitz- halß, von dem vierten ein Müßiggän- ger gescholten wird, und wird sich dar- über doch nicht viel rühren; entgegen, so bald du ihn für einen stolzen, und hochtrabenden, sich viel einbildenden aufgeblasenen Leut-Verachter aus- schreyest, wirst du dich Wunder neh- men, wie er lieber alles anderes, als dieses (was er in der That ist) von sich will sagen lassen; denn von jenen Lastern weist er sich im Gewissen, und vor GOtt unschuldig, glaubet deßwe- gen nicht, daß es so leicht die Menschen von ihm glauben wurden; von der Hoffart entgegen, weil er sich selbst von innen überwiesen erkennet, förch- tet er wegen Wahrscheinlichkeit, daß

gar

gar leicht von aussen die Leute ihn für einen solchen, als er in der Wahrheit ist, halten durften.

Es hat mit dieser Sach eine Beschaffenheit, wie mit dem Geschwär, Wunden, oder Podagra. Der Patient lasset sich durch den Medicum, oder Feldscherer, so oft er will die Puls, die Finger, den gesunden Arm, Hand, &c. greifen, aber nur jenen Theil nicht, an welchem das Geschwär oder Wunden ist; welcher doch allein des Arztens vonnöthen hat. Dein gefährlichste Wunden, Geschwär, und Podagra, mein Mensch! ist deine Haupt-Paßion, darum zuckest, wehrest, schreyest du so sehr, wenn man ihr nur was wenigs will auf das Lebendige kommen.

3. Du magst auch auf folgende Art von dir selbst abnehmen, welches deine Haupt-Paßion sey, wann du dich selbsten fragest zum Exempel: ich briche so leichterdings in Schelt, und Fluch, oder Nach-Nämen, und Lästerwort aus. 1. Woher dieses? . . . wegen

mei-

meinem gähen Zorn, und Unmuth. 2. Woher aber kommt dieser gähe Zorn, und Unmuth? ... Von einer eindringlichen Empfindung, und Schmerz, welchen mir die Leute mit ihrem mir widrigen Aufführen machen. 3. Woher aber entspringet diese eindringliche Empfindung, und Schmerz? Von einer lebhaften Apprehension, und Einbildung, welche mir vorstellet, daß ein so großer Unfug, Nach- oder Spott-Red, Ungehorsam rc. und zwar meiner Person, und zwar von so schlechten Leuten, meinen Unterthanen, gar nicht solte zukommen. 4. Woher kommet aber diese große Einbildung, daß uns solches, und zwar von so schlechten Leuten so gar nicht begegnen sollte? Von einer gewaltigen Hochschätzung meiner, und Kleinschätzung anderer Personen: gut Teutsch heist man das eine aufgeblasne Hoffart. Sieh ob nicht dieses aufgelegter deine Haupt-Paßion sey, von welcher deine eigne Hochschätzung, anderer Verachtung, große Einbildung,

Em-

Empfindlichkeit, Schmerz, und endlich dein Zorn, Läster, oder Schmähwort, und Nach-Nämen entspringen?

Auf solche Weiß geh mit anderen deinen Fehlern um, und frage sie: Woher? so wirst du auf den Ursprung, auf deine Haupt-Paßion kommen, und finden, daß, wo nicht alle, gewiß die meiste deiner Laster aus einer Urquell her entspringen, welche, wenn du nicht verstopfest, leerest du umsonst das häufige Wasser so vieler Fehlern aus dem Brunnen deiner Seele aus. Umsonst streitest du wider deine Gewohnheit, Schmach, oder Nach-Nämen auszugeben. Umsonst willst du deinen Zorn überwinden. Umsonst willst du dir abgewöhnen deine gar zu große Empfindlichkeit ꝛc. du must bey der Wurzel der Hoffart, als deinem Haupt-Laster die Axt ansetzen. Diese Urquell mit einer wahren tiefen Demuth, Verachtung deiner selbst, Erkenntnüß deiner Sünden, welche weit mehrer verdienet hätten, verstopfen; alsdenn nach

abgerissener Wurzel, nach verstopftem Ursprung werden die davon her entsprossene Aest, und üble Früchte von selbst ausdorren, das herausquellende Wasser von selbst zu fließen aufhören, und ausdrocknen.

III.

Man erkennet und errathet seine Haupt-Paßion oft auch durch dieß, was die Leut von uns sagen.

Wilst du wissen, ob dieses, oder jenes deine Haupt-Paßion sey, wirst du manchmal aus Größe deiner Blindheit, und eignen Lieb nicht können darauf kommen, wenn du schon alle obige Zeichen durchgehst, und auch ernstlich darüber dich zu Rede stellest. Was Mittel ist dann dir in so nothwendiger Sach übrig, damit du deine Lebens-Besserung am rechten Ort anfangest, und nicht den Fleck neben das Loch setzest, die kleine Wunden heilest, und die große, und gefährlichste ohne Pflaster lassest? GOtt und die Natur

tur haben noch ein Mittel vor: und ausgesehen, daß nämlich, was du nicht siehest, desto ehender, und besser an dir andere Leut, welche mit dir öftern Umgang haben, sehen, und du von ihnen innen werden könnest, und zwar

Erstlich in jenen Sachen, welche dich selbst, und deiner Fehler Erkenntnüß antreffen, halte wenig ja gar nichts auf deine Meinung, viel aber und alles auf das Urtheil, und Reden anderer, welche mit dir umgeben; denn gleichwie keiner sein eignes Angesicht, und die in selben sich befindliche Mackeln, entgegen beydes von dir gar wohl, und leicht ein anderer siehet, also erkennet keiner sich, und seine eigene Fehler, gar wohl aber ein Fremder; diese aber trauet man dir nicht zu sagen, als etwan im Zank, und Zorn, darum weißlich jener Philosophus, als ihm sein erzürntes Weib alle Schand, und Spott sagte, grünes und dürres vorwarf, gesprochen:

Im

In Wahrheit ich hätte viel Zeit in Erforschung, und Erkenntnuß meiner selbst müssen zubringen, bis ich so viel mich selbst hätte kennen lernen; meine Frau in ihrem Zorn überhebet mich einer grossen Mühe.

Du hast Fehler an dir; andere greifen selbe mit Händen, jederman in der Nachbarschaft, und in deinem Hauß siehet, und weist es, man singet, und saget davon, du allein, verblendet von deiner eignen Liebe weist nichts davon, du glaubest gewiß, man burde dir mit Unfug, und Unwahrheit dergleichen Fehler auf, ja du schwörest, lebetest, und stürbest darauf; ja gebetest dich ehender aller anderen Fehler, als dessen dich schuldig, welcher doch dein Haupt-Fehler ist; oder gewiß wurdest du selben mit tausend Entschuldigungen zu rechtfertigen, zu verkleinern und durchzubringen dich bemühen.

Das kommet aber daher; je mehrer uns eine Sach an das Herz gewachsen, desto mehrer oder min der se-

hen wir selbe; gewiß sehen wir solches nicht mit unpartheyischen Augen an, sondern gleich jenen, welche die Gelbsucht haben, denen alles grünes roth, und weisses gelb scheinet, darum sie keine wahrhafte Richter von der Farb seyn können. Oder sage an, was ist näher bey deinem Aug als ein seidenes breites Band, mit welchem man dir die Augen verbindet? und jedermann sihet, was Farb dieses Band habe, als du alleinig nicht, und dieses zwar eben darum, weil es so gar nahe an deinem Aug ist. Nämlich die Lieb ist blind, und ihr seynd mit dergleichen Band die Augen verbunden, darum ist sie ein so übler Richter von eignen Sachen, und Fehlern; wilst du dann deine Schwachheiten, und Haupt-Fehler wissen, höre, was andere Leut von dir sagen.

2. Weil aber andere zwar deine Fehler sehen, den grösten aber nicht allzeit mögen heraus klauben, sollest du allzeit einen guten Freund an Handen

haben,

haben, welcher von sich selbst das Herz, von dir die Erlaubnuß habe dir die Wahrheit, und den grösten deiner Fehler glatt, doch wohlmeinend, aber allein, ohne Vermäntelung, aber nicht ohne Bescheidenheit in das Gesicht zu sagen.

3.tens, Weil auch dieser nur deine äußerliche Fehler sihet, nicht aber deine innerliche, und verborgene Gemüths-Neigungen, in welchen doch deine Haupt-Paßion zu bestehen hauptsächlich pflegt, folget endlich, daß du diese deine Hauptsünd nicht besser mögest erkennen, und innen werden, als von jenem, welchem du nicht allein alle deine Sünden, und Gewissens-Wunden, sondern auch alle deine stille Neigungen, Begierden, und Hoffnungen entdecket hast. Ein kluger geistreicher Beichtvater dann, welcher von deinem innersten schon von mehrer Zeit gute Einsicht gehabt, auf Ab- und Zunahm, Abwechslung, und Grösse deiner Paßionen, wohl Obacht getragen, und da-

bey kein Blatt sich pflegt vor das Maul zu nehmen, ist nach einigen gestellten Fragen, und von dir redilch gegebner deiner selbst Erklärung, und ordentlichen Gewissens-Rechenschaft der tauglichste, so dir sagen kann, welches da sey deine Haupt- und Wurzel-Sünd, deine herrschende Neigung Paſſio Dominans, oder der Ursprung aller deiner Fehler.

Hiebey ist auch zu merken, daß oftermals die Haupt, oder Wurzel-Paßion manchmal was kleines, und schier unschuldiges scheinet, und dennoch ist sie der Ursprung aller unser manchmal ziemlich grossen Fehlern. Was ist kleiner als das Senftkörnlein? Minimum eſt omnibus ſeminibus Matth. 13. 31. es ist das kleinste aus allem Saamen, und dennoch majus eſt omnibus oleribus, & fit Arbor. Lasset man selbes wachsen, wird es grösser, als alles Erdgewächs, ja zu einem vollkommnen hohen Baum. Es ist wahr, daß man vor den gemeinen Fehlern sollte jene

an-

angreifen, welche eine Aergernuß nach sich ziehen, die grössere vor den kleineren, die innere vor den auswendigen Mängeln ꝛc. nichts destoweniger wirst du in Kürze mehr Fortgang machen, wenn du am ersten die Wurzel aller deiner Fehler angreifest. Es geschieht zuweilen, daß es mit den Haupt-Paßionen des Menschen hergehet, wie in dessen Temperamenten, daß nämlich nicht nur eine, sondern zween Haupt-Fehler seynd, welchen man auf das Lebendige kommen muß, gleichwie auch zween Humores in des Menschen Temperament die herrschende seynd; daher sagt man: dieser ist cholerico-Phlegmaticus, jener sanguineo-Cholericus, bey diesem herrschen Gall, aber auch zugleich Blut; bey einem anderem Wasser, aber auch zugleich Gall.

Fünfter Absatz

Der zu bestreiten vorgenommene Hauptfehler, oder Hauptlaster, muß durch besondere Vorsätz in seine eigentlichen Sprossen abgetheilet werden.

2. Jeder dieser bösen Sprossen muß man mit einem gewißen Grad der entgegen gesetzten Tugend vorbauen.

3. Jeder besonderer Vorsatz muß mit besondern Mitteln, und mit seinen eigenen Beweg-Ursachen verstärket werden.

I.

In diesem Stück must du dich, M. C. verhalten, wie ein wohlerfahrner Gärtner in der Besorgung eines wilden Baums, welcher vormals nichts als saure, ungeschmack- und bittere Frucht getragen; denn gleichwie der Gärtner zuerst die Wurzeln eines solchen Baums umgrabt, die saure, ausgesogene Erde hinweg nimmet, und die Wurzeln rings herum mit saftiger, fruchtbarer Erden versieht: also must auch du deiner, zu bestreiten vorgenommenen bösen Neigung vor allen durch reifes Nachdenken auf den Grund zu kommen suchen, und weil du sodann erfahren wirst, daß dessen Wurzeln in einem schlechten Boden stehen; Ich will sagen, daß diese deine herrschende

Ge-

Gemüths = Beschaffenheit aus lauter eiteln, falschem und betrüglichem Blend=Urtheil ihre Nahrung ziehet, von welchem dein Verstand bishero eingenommen, und dein Will gleichsam bezaubert ist worden; so muß dein erste Sorg seyn, daß du diese böse Grundsätze der Welt und der Natur von deinem Herzen hinweg raumest, und dasselbe mit beßern, unverfälschten Grund = Wahrheiten des übernatürlichen Glaubens, und der unbetrogenen Vernunft versehest: welches geschehen wird vermittels unten anzuführender monatlichen Betrachtung, und täglichen Uberlegung der einem jeden besonderen Vorsatz beygefügten Beweg = Ursach: wodurch dein Verstand von dessen Billigkeit überzeiget, und dein Will zu dessen emsiger Vollziehung aufgemuntert wird.

II.

Gleichwie der kluge Gärtner sodann weiter geht, und die Aeste seines wilden Baums beschneidet, oder auch wohl gar bis auf den Stamm abhauet, und

anstatt derselben unterschiedliche Zweiglein anderer fruchtbaren Bäume darauf pelzet: also must auch du in der Fortsetzung deiner besonderen Gewissens Erforschung über deine, vordringlich in dir herrschende Leidenschaft, oder Gemüths-Neigung dessen böse Sprossen eine nach der anderen abhauen, und anstatt derselben jederzeit eine andere bessere Wirkung der entgegen gesetzten Tugend in die Uebung und Gewohnheit bringen, auf jene, oder gleiche Art, wie dir davon ein Muster in unterschiedlichen Beyspielen nächstfolgende vier Absätz werden vor die Augen legen. Es ist aber jeder derselben in zwölf Vorsätze, gleich einem Jahrs-Lauf abgetheilet, damit nämlich jedes Monat des ganzen Jahrs seinen eigentlichen Gegenwurf, und neuen Vorsatz habe. Doch nicht also, daß du nothwendig bey dieser Ordnung bleiben, oder alle diese Vorsätz ohne Ausnahm in einem Jahr durchgehen müssest; sondern daß du die freye Wahl habest, nach reifer

Ueberlegung, oder Rath des Beichtvaters den jenigen zu Anfang eines jeglichen Monats daraus vorzunehmen, welcher dir am meisten nothwendig ist. Oder, wenn du in dem verwichenen Monat den erwünschten Frucht in Uebung des damaligen Vorsatzes noch nicht erhalten hättest, desselben Uebung auch noch länger fortzusetzen, und mit neuem Eifer zu unternehmen.

III.

Gleichwie dann letztlich der vorsichtige Gärtner seinen neu-gepelzten Baum nicht allein, so oft es nöthig, auf das fleißigste begießet; sondern auch mit Hecken, oder Dörnern wider allen Anfall der Thier befestiget: also must auch du M. C. durch eifriges Gebeth zu deinem GOtt; durch Erwählung, und Vertrauens-volle Anrufung eines gewißen Schutz-Patron; durch öftere Wiederholung und Erneuerung deines besonderen Vorsatzes; durch öfteres Nachsehen, ob, und wie weit du fortgeschritten, oder noch zuruck geblie-

ben; und endlich durch Erfüllung einer gewißen, wegen jeder mit Bedacht begangener Untreu dir selbst auferlegten Buß, das so heilsam angefangne Werk befeuchten, wider alle Nachläßigkeit sicher setzen, und zur erwünschten Fruchtbarkeit befördern. Dieses wird dir unten in der wirklichen Uebung noch mehrers gezeigt werden.

Obwohlen nun in folgenden Abtheilungen nur von einer, oder anderen bösen Gemüths-Neigung ein Muster vor die Augen gelegt wird; so sind doch diese Muster dergestalt beschaffen, daß sie schier alle andere Schuldigkeiten und Staffeln christlicher Vollkommenheit in sich enthalten: oder, daß wenigsten ganz leicht nach diesem Beyspiel die besonderen Vorsätze über alle andere Fehler und Tugenden von einem jeden nach Belieben können eingetheilet werden.

Zwey-

Zweyter Theil.

Jahrgang

Besonderer Vorsätze zur Bestreitung eines gewißen Lasters, und zur Einpflanzung der entgegen gesetzten Tugend.

Erster Absatz

Wider das Laster der Trägheit und Lauigkeit in Erfüllung christlicher, so wohl weltlich als geistlicher Schuldigkeiten.

1. **Entwurf**, wie man dieses Laster in seine besondere Sproßen könne abtheilen.

2. Wie man auf jedes Monath des ganzen Jahrs einen besondern Act der entgegen gesetzten Tugend könne vornehmen und ausüben.

1. Vorsatz.

Ich will mich sonderbar bestreben, täglich dem Morgen- und Abend-Gebeth, Anhörung der H. Meß, Le-

sung eines geistlichen Buchs, Erforschung des Gewissens ꝛc. die gebührende Zeit zu geben, und solches niemal aus Trägheit unterlassen, oder ohne höchstwichtige Ursach abkürzen.

Weil ich weiß, und durch den Glauben überzeuget bin, daß ich als ein Geschöpf dem höchsten GOtt diesen Tribut des Gebeths allerdings schuldig sey. Ohne ihn nichts könne, und seines Beystands ohne Unterlaß bedörfe. Joan. 15.

2. Vorsatz. Ich will sonderbaren Fleiß anwenden, daß ich alle obgedachte, wie auch andere, wochentlich mir vorgeschriebene Andachts-Uebungen mit äußerlicher Ehrerbiethigkeit, Eingezogenheit der Augen, und übriger Leibs-Stellung verrichte, und mich während denselben von allem Geschwätz, Vorwitz, und äußerlichem Geschäft enthalte.

Denn, wie sollte ich dürfen, unter also unehrerbiethiger Leibs-Stellung mit meinem GOtt und HErrn reden, der ich Staub und Asche bin? Gen. 18.

3. Vorsatz. Ich will mit erstgedachter äusserlichen Ehrerbiethigkeit allein nicht zufrieden seyn; sondern auch anbey mit lebhaftem Glauben von der Gegenwart GOttes mich der allermöglichsten Versammlung des Gemüths in allem meinem vorgeschriebenen Gebeth beflëissen, und in keinem ausschweifenden Gedanken mich freywillig aufhalten.

Damit der höchste GOtt über mich nicht klagen müsse mit jenen Worten: **Dieses Volk verehret mich mit seinen Lefzen: ihr Herz aber ist weit von mir.** Matth. 15.

4. Vorsatz. Nach den obgemeldten pflichtmäßigen Andachts-Uebungen, will ich auch andere freywillige Gebether und Andachten, als da seynd die Bruderschaften, nachmittägige Besuchung der Kirche ꝛc. ꝛc. mit gleichem Fleiß, und sowohl innerlicher Versamlung, als äußerlicher Ehrerbiethigkeit verrichten.

Weil GOtt auch mir unendlich mehr giebet, als er mir schuldig wäre, und folglich für

mich eine Schand ist, daß ich ihn nur mit dem abspeisen will, was ich ihm ohne Ungerechtigkeit nicht versagen kann. Jac. 1.

5. Vorsatz. Damit ich alles vorige desto besser zu Stand bringen, und beständig halten möge, will ich vor jedem Gebeth alle Haus- oder andere eitle Geschäft beyseits legen, und niemals unter eitlem Geschwätz mit anderen, sondern mit versammeltem Gemüth in die Kirch gehen.

Weil GOtt sagt: Mein Sohn, da du zu dem Dienst GOttes gehst: bereite dein Herz ꝛc. ꝛc. und sey nicht wie ein Mensch, der GOtt versuchet. Eccli. 1.

6. Vorsatz. Den Eifer des Gebeths in mir noch mehr zu entzünden, will ich wenigstens den Tag hindurch alle Stund einmal, als z. E. da ich die Uhr schlagen höre, oder so oft ich eine neue Arbeit vornehme, mein Herz durch ein kurzes Schuß-Gebethlein, Ave Maria, oder Erneuerung der guten Meynung zu GOtt erheben.

Weil

Weil das öftere Andenken die beste Nahrung und Prob der Liebe ist. Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz seyn. Matth. 6.

7. Vorsatz. Damit die Träg- und Lauigkeit in mir nicht wieder überhand nehme; will ich niemal über die billig, und bestimmte Zeit schlafen, noch minder des Morgens, da ich schon erwachet bin, aus purer Faulheit in dem Beth stranzen.

Weil nichts mehr als dieses den Einfluß göttlicher Gnaden für den ganzen Tag hindert. Wie lang wilst du Fauler schlafen? rc. rc. Es wird die Armuth kommen, wie ein laufender Both, und der Mangel, wie ein gewafneter Mann. Prov. 24.

8. Vorsatz. Nachdem ich GOTT gegeben, was GOttes ist in dem Gebeth, will ich auch meine zeitliche Geschäft und Pflichten, sowohl des Amts, als des Berufs, mit allem Fleiß verrichten.

Denn wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen, Jacob. 1. sondern von der Arbeit seiner Händen (das ist, nach Maß der von ihm verrichteten Amts- und Stands-Pflicht) soll der Mensch essen. Psalm. 127.

9. Vorsatz. Ich will niemals meine eigensinnige Neben-Andachten, und Begierd zu bethen, oder in die Kirch zu gehen, den obwohl zeitlichen Pflichten meines Berufs, und Amts vorziehen.

Weil das kein wahrer Eifer, sondern vielmehr ein Deckmantel der Trägheit ist. Meynst du, daß der HErR Lust habe, am Opfer und Brand-Opfer, und nicht vielmehr an dem Gehorsam auf die Stimm des HErrn. 1. Reg. 15.

10. Vorsatz. Damit ich in meinen Geschäften aller Saumseligkeit, Träg- und Faulheit vorkomme; will ich mich gewohnen zu gedenken, daß ich nicht für mich, oder für einen Menschen, sondern für GOtt arbeite.

Vermaledeyt ist aber, der das Werk des HErrn nachläßig verrichtet. Jerem. 48.

11. Vorsatz. Damit auch weder die Verächtlichkeit der Arbeit, noch die Größe der Mühwaltungen, weder der geringe Lohn dieser Welt mich in meinen Amts-Geschäfften verdrossen machen: so will ich täglich oftermals,

son-

sonderbar da mich etwann ein Uberdruß anstößt, mit lebhaftem Glauben zu dem Himmel mich erschwingen.

Weil GOtt allda alles dieses mein übergroßer Lohn seyn wird. Gen. 15.

12. Vorsatz. Auf daß aber meine Mühwaltung für diesen himmlischen Lohn das rechte Gewicht habe; so will ich mich bestreben, alle meine Geschäfft und Arbeit mit einer wirklichen guten und reinen Meynung zu begleiten.

Weil es ansonst heißen wurde: Ihr habt viel ausgesäet, und wenig eingeerdnet. = = Und der nach seiner Einbildung sich großen Lohn gesammelt hatte, hat denselben in einen durchlöcherten Sack geschoben. Aggei 1. Und wie Christus Matth. am 5. sagt: Sie haben ihren Lohn (das ist die eitle Ehr auf der Welt) schon empfangen.

NB. Diese Vorsätze seynd nur ein Muster und Entwurf, damit man sehe, wie man es angehen könne. Ein jeder soll die besonderen Vorsätze für sich einrichten, und genauer bestimmen,

wie

wie es für eines jeden sein Gewissen und Umstände am besten tauget. Er soll auch diejenige Beweg-Ursach aussuchen, die ihn vor andern, am meisten rühret, und dessen untertags öfters sich erinnern.

Dergleichen Uebungen sind freylich zuweilen unbequemm; aber nur von Anfang; weil wir nämlich an das Gute noch nicht gewöhnet sind. Die zeitlichen Geschäfte kosten uns täglich und oft stündlich eine Ueberwindung. Aber ein tugendlicher Lebenswandel, und der ewige Lohn sind es vor allem andern werth.

Zweyter Absatz

Wider die vordringende Hoffart.

Entwurf monathlicher besonderer Vorsätze rc. Zur Einpflanzung der herrlichen Tugend einer wahren Demuth.

1. Vorsatz.

Ich darf, und will mich wegen meiner etwan höheren Geburt, Herkom-

kommen, oder Ehren-Aemtern in meinem Herzen keinem Menschen vorziehen, wie schlecht und niederträchtig er auch immer seyn mag.

Weil ich vielleicht um so viel mehr bey GOtt verächtlich bin, als minder meine Aufführung mit dem von GOtt verliehenen Ehren-Stand übereinstimmet. GOtt sieht nicht die Person an. Act. 10. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Galat. 2.

2. Vorsatz. Ich muß und will keinen Armen verachten wegen meinem Reichthum; sondern mich vielmehr vor ihnen in meinem Herzen demüthigen.

Weil diesen, wenn sie ihre Armuth geduldig leiden, der Himmel eigen ist: da hingegen Christus von den Reichen gesagt: daß sie schwerlich werden eingehen in das Reich der Himmeln. Matth. 29.

3. Vorsatz. Ich soll und will mich über andere, Mindere oder Ungelehrte in meinem Herzen nicht erheben wegen meiner Wissenschaft, Geschicklichkeit, und Einsicht; sondern mich vielmehr vor ihnen schämen.

Weil

Weil die Ungelehrten aufstehen, und den Himmel rauben. S. Augustinus. Ja weil, wem mehr gegeben ist, von dem auch mehr wird gefordert werden. Luc. 12.

4. Vorsatz. Ich kann, und will die Ungestalteten, Krummen, Blinden, und auf was immer vor eine Weis Presthafte wegen meiner etwan besseren Leibs-Gestalt nicht gering schätzen, noch sie verhöhnen.

Dieweil GOtt uns gemacht hat, und nicht wir uns selbst Ps. 99. Ja weil diesen ihre schlechte Leibs-Beschaffenheit vielleicht ein Weg zum Himmel: mir aber und mehrer andern meine Leibs-Gestalt eine Anleitung zu der Höllen ist.

5. Vorsatz. Ich darf, und will auch wegen grösten mir von meinem Nächsten bekannten Sünden keinen verachten, weder wegen meiner etwan dermaligen Gerechtigkeit mich einem vorziehen.

Weil ich vielleicht noch ärger fallen, er aber durch wahre Buß noch höher in den Himmel kommen wird, als ich; denn die Urtheil GOttes sind unermäßlich. Psal. 35.

6. Vor-

6. Vorsatz. Ich will, und muß keinen Menschen, wer es immer seyn mag, mit hochtragenden Gebärden verächtlich ansehen, und begegnen; sondern jedermann nach seinem Stand auch äußerlich gebührende Ehr bezeugen.

Weil ein jeder derselben ein Ebenbild des grossen GOttes ist sowohl als ich. Er hat ihn nach seinem Ebenbild und Gleichnüß erschaffen. Genes. 1.

7. Vorsatz. Ich will von mir selbst, von meinem Herkommen, Thun und Lassen niemal ruhmsüchtig, oder prozelnd, sondern jederzeit demüthig und also reden, daß ich mit Herz und Mund GOtt allein die Ehre davon gebe.

Denn: was hast du, das du nicht (von GOtt) empfangen? hast du es aber empfangen: warum rühmest du dich dann, als wenn du es nicht empfangen hättest? 1. Cor. 4.

8. Vorsatz. Ich muß und will mich auch im Gegentheil in meinen Reden auf keine gezwungene Art vor den Menschen demüthigen, und verächtlich machen.

Weil

Weil dieses insgemein kein wahre Demuth, sondern eine verstellte Hoffart, und Gesuch des eitlen Lobs ist. Man findt einen, der gehet wie ein Schalk demüthig herein; aber inwendig ist er voll des Betrugs. Eccli. 19.

9. Vorsatz. Ich will, wie es nebst der Demuth auch der christlichen Liebe eigentlich ist, von meinem Nächsten allzeit rühmlich, niemal aber verkleinerisch und verächtlich reden.

Weil ich durch die Verkleinerung des Nächsten mir nichts als Verachtung der Frommen, die es hören, und die Sünd der Bösen, die es glauben, auf den Hals lade. Der Böse zieht sich den Untergang durch seine sündhafte Lefzen zu. Proverb. 12.

10. Vorsatz. Ich will, und muß, als ein wahrhaft Demüthiger, die Schranken der Standmäßigkeit, meiner von GOtt bescherten Mitteln, und rechtmäßig vorgeschriebener Ordnung in meiner Kleidungs-Art niemal überschreiten.

Weil das Gegentheil die Livrey der Hoffart ist, und ostermals an solchem Kleider-Pracht das Blut der Armen hanget: aber ein blu-

blutiges Kleid wird (sammt dem darinn Prangenden) verbrannt, und eine Speis des Feuers werden. Isa. 9.

11. Vorsatz. Ich muß und will mich als ein wahrer Nachfolger JESU Christi ab einer jeden Beschimpfung, oder Ehr-Verweigerung nicht entrüsten; sondern selbe bey mir selbst entschuldigen, und mit christlicher Gelassenheit übertragen.

Weil Christus saget: Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. Matth. 11.

12. Vorsatz. Ich will mich gewöhnen, von allem meinem Thun und Lassen durch eine wahrhaft reine Meynung GOtt die Ehr zu geben; mir aber das alleinig zu zuschreiben, was in meinem Wandel unvollkommen, sündhaft und sträflich ist.

O HErr! die Gerechtigkeit gehöret dir zu: uns aber gehöret nichts zu, dann offentliche Schand. Dan. 9.

Drit-

Dritter Absatz

Wider das Laster der Unlauterkeit, und der unordentlichen sinnlichen Liebe.

Entwurf monathlicher besonderer Vorsätze rc. Zur Einpflanzung der schönen Tugend einer standmäßigen Reinigkeit.

1. Vorsatz.

Ich muß, und will vor allen Dingen diese N. mir bewuste, nächste Gelegenheit meines bißher geführten, unreinen Lebens abschneiden, und auf diese N. gewiße Art sorgfältigst vermeiden.

Denn wer die Gefahr liebt, der wird in der Gefahr zugrund gehen. Eccl. 3.

2. Vorsatz. Ich will mich ernstlich befleißen, daß ich durch unverschamte Kleidung, freche Gebärden, und gefährliche Liebkosungen niemanden ärgere, und Gelegenheit zu unreinen Gedanken, Begierden, oder Werken gebe.

Denn,

Denn, wehe dem Menschen, durch welchen Aergernůß kömmt. Matth. 18.

3. Vorsatz. Ich will mit möglichster Sorgfalt, nach den Grund-Regeln christlicher Schamhaftigkeit alle wollüstige, unehrbare, sündhaft, und gefährliche Berührungen, Blöße, und Zärtlungen meines eignen, oder fremden Leibes, sonderbar des andern Geschlechts sorgfältig meiden.

Weil die Weichlinge in der Göttlichen Schrift den Ehbrechern gleich gehalten, und das Himmelreich nicht besitzen werden. 1. Cor. 6.

4. Vorsatz. Ich will nach dem Beyspiel des frommen Jobs mit meinen Augen einen Bund machen, sie von allem vorwitzig- und bedachtsamer Anschauung unehrbarer Blöße, frecher Bilder und anderer gefährlichen Gegenwürfe sorgfältigst zu enthalten.

Weil bey so vielen, und vielleicht bey mir auch selbsten schon so oft der Seelen Tod (die Sünd) durch diese Fenster ist hinein gestiegen. Jerem. 9.

5. Vorsatz. Ich will allen gar zu freundlichen zärtlich- und liebreitzenden Umgang mit dem anderen, mir nicht zugehörigen Geschlecht, (sonderbar ins- geheim) als ein wahres Seelen-Gift verabscheuen, und fliehen.

Weil dadurch sehr viele (und vielleicht ich selbst bisher) schon so thöricht geworden, daß, da sie mit dem Geist angefangen, leichtlich und gar bald ihre Freundlichkeit mit dem Fleisch geendet haben. Galat. 3.

6. Vorsatz. Ich muß, und will mich, als ein Christ, wie den Heiligen gebühret, Ephes. 3. sorgfältigst enthalten von allem leichtfertigen, zweydeutigen, buhlerischen Reden, und Gesängern.

Denn wie soll ich mich getrauen, das Heilige aller Heiligen in dem göttlichen Geheimnüß des Altars auf jene Zung zu nehmen, welche kurz zuvor einen Lock-Vogel des Satans hat abgegeben, und mit solchem Unrath ist besudelt worden. Weh mir! denn ich bin ein Mann von unreinen Lefzen. Isa. 6.

7. Vorsatz. Ich will meine Ohren nach den Rath des weisen Predigers mit Dörnern wahrer Gottesfurcht um-

zäu-

zäunen, damit ich keinen frechen buhlerischen, und die Seel bezauberenden Reden, Gesängern, oder Schauspielen beywohne, noch dergleichen Bücher lese, oder lesen höre.

Denn dieses ist jener Wein des Babylonischen Gewächses, wovon Salomon schreibet: Er gehet lieblich hinein; darnach aber wird er wie eine Natter beissen, und wie ein Basilisk sein Gift ausgiessen. Prov. 23.

8. Vorsatz. Gegen den unreinen Einbildungen, Gedanken, Regungen, und Begierden, welche mir auch ohne meine Schuld von ungefehr zustoßen, will und muß ich mich verhalten, wie mit einer brinnenden Kohle, welche mir auf die Hand, oder auf das Kleid fällt.

Denn, kann auch jemand Feuer im Busen behalten, ohne daß seine Kleider brennen? Prov. 6.

9. Vorsatz. In der Genießung der Speis und des Getränks muß, und will ich zu Vermeidung alles Ubermuths des Fleisches mich vor aller Unmäßigkeit bewahren.

Denn wer diesen seinen Knecht zu heicklich nähret, der wird ihn nachmals wiederspänstig erfahren. Prov. 29.

10. Vorsatz. Um meinen Leib und Seel noch immer mehr von der Unlauterkeit frey, und rein zu halten; muß, und will ich alle Ubermaß sowohl in der Bequemmlichkeit meiner Ruhstatt, als in der Zeit meines Schlafs abschneiden, und sonderbar des Morgens, da ich zu rechter Zeit erwache, oder aufgewecket werde, das Bett als einen Feind der Seele, und der Reinigkeit aufs schleunigste verlassen.

Weil sonsten jenes zu befürchten, was der Prophet Michæas c. 2. von denen Weichlingen klaget: **Weh euch, die ihr ungerechte Ding gedenket; in eueren Schlafkämmern Böses aussinnet, und vollziehet!**

11. Vorsatz. Den Müßiggang will ich, als einen geschwornen Feind der Keuschheit fliehen, und mich von einer Zeit zur andern mit nutzlichen Dingen geistlich- oder leiblicher Weis beschäftigen.

Treib

Treib deinen Knecht (das ist, deinen Leib) zur Arbeit, daß er nicht müßig gehe; denn der Müßiggang bringt viel Böses. Eccli. 33.

12. Vorsatz. Gleichwie endlich die Lilien nirgends besser als unter den Dörnern bewahret werden; so will auch ich zu desto sicherer Beschützung standmäßiger Keuschheit mit Rath des Beichtvaters, und nach Maß gebührender Bescheidenheit, zu gewißer Zeit mit etwas mehrerem Abbruch in Speis und Trank mit ungemächlicher Liegerstatt, und andern freywilligen Bußwerken meinen Leib züchtigen.

Denn wer in dem Geist der Bußfertigkeit die Werk des Fleisches tödtet, der wird leben. Rom. 8. 13.

Vierter Absatz

Wider das Laster des Geizes, als den Ursprung aller Ungerechtigkeit, und unmäßiger Sorgfalt für das Zeitliche.

Entwurf monathlicher besonderer Vorsätze zur Einpflanzung der Liebe der Gerechtigkeit und

und der gebührenden Hochschätzung für das Heil seiner Seel.

1. Vorsatz.

Aus Liebe GOttes, und meiner Seele will ich alles, was ich jemals durch Gewalt, Betrug, und Uberfortlung meines Nächsten unrechtmäßiger Weis erworben, und bisher besessen habe, nach und nach bescheidentlich zuruckstellen, und darzu gleich jetzt durch täglich- oder wochentliche Zurucklegung einer gewißen Summa den Anfang machen.

Weil alles das nicht mein ist, auch niemals mein hat werden können: und die Sünd der Ungerechtigkeit ohne die Zuruckstellung nicht kann nachgelassen werden. S. Augustin.

2. Vorsatz. Ich will aus eben dieser Ursach gleichfalls allen möglichen Fleiß anwenden, meine bisher gemachte Schulden, sonderbar den Lohn der Bedienten und Handwerks-Leut redlich, und willig ohne unbilligen Abzug zu bezahlen.

Weil

Weil dessen Ermanglung schier insgemein eine von jenen Sünden ist, die in den Himmel schreyen, und nicht allein den Segen GOttes abwenden, sondern auch dessen Rach beschleunigen. Gib, was du schuldig bist! Matth. 18.

3. Vorsatz. Ich will forthin, und von Stund an meine Hauswirtschaft mit Einziehung aller, nicht allein unnothwendigen, sondern auch über meine Kräften steigenden Ausgaben, also einrichten, daß ich keine einzige Schuld mache, welche ich nicht sicher, und zu gewißer Zeit bezahlen kann.

Weil das Gegentheil vor GOttes Augen eine Ungerechtigkeit, Betrügerey, und Diebstahl ist. Prov. 19.

4. Vorsatz. Von dieser Stund an will ich in meinem Gewerb, und Einkommen von keinem mehreres suchen, verlangen, begehren, oder auf einige Weis mir zueignen; als so viel mir vor GOtt gebühret, und der Gerechtigkeit gemäß ist.

Denn die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Strick des Teufels ꝛc. ꝛc. 1. Tim. 6.

5. Vorsatz. Ich will mit meinen Schuldnern, und Unterthanen niemal ohne große Noth nach aller Strenge verfahren, noch ihnen, da sie wahrhaft bedürftig, und zu bezahlen unfähig sind, das Blut aus den Nägeln saugen; sondern mit denselben, wie GOtt mit mir, bis zu bequemer Zeit Geduld haben, und ihnen, was nicht möglich ist, nachlassen.

Weil sonsten GOtt mir billig sagen kunte: Du schalkhafter Knecht: ich hab dir die ganze Schuld nachgelassen ꝛc. ꝛc. hättest dann nicht auch du dich deines Mitknechts erbarmen sollen? Matth. 18.

6. Vorsatz. Ich will meine Liebs-Dienste durch den Eigennutz nicht bemackeln, und verdienstlos machen, noch minder für die Handhabung der Gerechtigkeit, wozu ich ohne dem verbunden bin, mich erst mit Schankungen bewegen lassen.

Weil

Weil diese insgemein zum Nachtheil anderer das Herz verblenden, und wer diese Schankungen hasset, der wird leben. Prov. 19. Die andere aber haben ihren Lohn schon empfangen. Matth. 6.

7. Vorsatz. Ich muß zwar für das zeitliche Ein- und Fortkommen meiner, und der Meinigen ordentlich besorget, und beflissen seyn: ich will aber doch die Sorgfalt für das Zeitliche dem gebothenen, oder gebührenden Gottesdienst; dem schuldigen Gebeth, und der Versorgung meiner, und aller meiner Hausgenoßnen Seelen niemal vorziehen; sondern diesem jederzeit den Vorzug lassen.

Gemäß der Lehr, und des Versprechens Christi: suchet zuerst das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit; so wird euch alles andere zugeleget werden. Matth. 6.

8. Vorsatz. Ich will um die Vermehrung, und Erhaltung meines zeitlichen Guts nicht anderst bitten, und bey GOtt anhalten, als nach der Lehr, und nach dem Beyspiel des Königs Salomon.

Nothdurft, und Reichthum gieb mir nicht, O HErr! sondern beschere mir nur allein, was mir und den Meinigen zur Lebens-Unterhalt vonnöthen ist. Proverb. 33.

9. Vorsatz. Ich will mein von GOtt verliehenes, und mit Recht erworbenes Gut zu meinem, und der Meinigen Unterhalt standmäßig anwenden, und an dasselbe niemal also spöttlich mein Herz anheften, daß ich nebst den Meinigen dabey Noth und Hunger leide.

Denn, es ist ein Mensch, welchem GOtt Reichthum und Ehr gegeben: GOtt aber giebt ihm keine Macht davon zu essen. Ein Fremder wird es aufzehren, dieß ist ja Eitelkeit und ein großes Elend. Eccles. 6.

10. Vorsatz. Ich will mich über den Verlurst und Schaden eines zeitlichen Gewinns, Hemmung oder Minderung meiner Einkünften, schlechten Fortgang meines Gewerbs niemals unmäßig betrüben, oder wider GOTT und Menschen murren; sondern nach darwider angewendetem menschlichen

Fleiß

Fleiß die göttliche Verhängnüß anbethen, und mit dem frommen Job sagen:

Der HErr hats gegeben; der HErr hats genommen: der Nam des HErrn sey gebenedeyet. Job. 1.

11. Vorsatz. Ich will keinen Tag, oder wenigstens keine Woche vorüber gehen lassen, in der ich nicht einem wahrhaft Nothdürftigen mit einem Almosen, oder anderer Hülf nach meinem wahren Vermögen beyspringe.

Denn so viel einer den Armen mitleidig, und aus gutem Herzen mittheilet, so viel leget er bey GOtt auf Wucher Prov. 19. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder Noth leiden, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe GOttes in ihm? 1. Joan. 3.

12. Vorsatz. Endlich, alle unordentliche Liebe und Sorg des Zeitlichen aus meinem Herz zu verbannen, will und muß ich fest entschlossen seyn, lieber alles Zeitliche zu verliehren, als meinen GOtt auch nur mit einer läß-

lichen Sünd zu beleidigen, oder den geringsten Schaden an meiner Seel zu leiden.

Denn was hilft es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, und an seiner Seel Schaden leidet? Oder was vor einen Tausch wird er um seine Seel treffen? Matth. 16.

Fünfter Absatz.

Entwurf

Wie die Vorsätze der besonderen Erforschung auf die vollkommene Verrichtung gewißer Amts oder Stands-Pflichten auf das ganze Jahr hindurch können eingerichtet werden. Z. E. Zur getreu- und fleißiger Erfüllung des göttlichen Willens in allen Werken, und so wohl leiblich als geistlicher Uebungen des ganzen Tags.

1. Vorsatz.

Ich will vor dem Anfang eines jeden Werks mit kurzem, aber reifem Vorbedacht erforschen, ob selbes an sich selbst dem göttlichen Willen, und meiner Pflicht gemäß, oder wenigstens derselben nicht zuwider sey.

HErr!

HErr! was willst du, daß ich thun solle? Act. 9.

2. Vorsatz. Ich will vor einem jeden Werk wider alle wissentliche Sünd mein Herz befestigen.

Wie sollt ich nun ein so grosses Ubel thun, und wider meinen HErrn sündigen? Gen. 39.

3. Vorsatz. Ich will bey einem jeden Werk mir vornehmen, selbes nicht schlauderisch, und obenhin, sondern also zu verrichten, wie GOTT es haben will.

Wie es der Will GOttes in dem Himmel ist; also soll es geschehen. Denn wer GOtt förchtet, der versaumet nichts. Eccli. 7.

4. Vorsatz. Ich will ein jedes Werk mit erneuerter guter Meynung allein darum verrichten, weil es GOtt gefällig ist.

Ja Vater! weil es also gefällig ist vor dir. Luc. 10.

5. Vorsatz. Ich will vor einem jeden Werk den göttlichen Beystand demüthig, und eifrigst begehren.

Hilf mir, O du GOTT meines Heils! Psalm. 43.

6. Vorsatz. Ich will mich zu desto emsigerer Verrichtung eines jeden Werks mit lebhaftem Glauben von der Göttlichen, mir zusehend- und mit mir wirkenden Gegenwart aufmuntern.

Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihres Herrn sehen; also siehet auch mein Herz auf dich, O GOtt! Psalm. 122.

7. Vorsatz. Ich will ein jedes Werk nicht allein der Meynung nach mit den Werken JEsu und Mariä vereinigen, sondern auch dasselbe nach dem Beyspiel JEsu und Mariä selbst verrichten.

Sieh hinein, und thu nach dem Beyspiel, so dir ist gezeiget worden. Exod. 23.

8. Vorsatz. Mit freyem Willen und Bedacht will ich unter dem Werk, so ich vorhanden habe, mich mit keinem andern Gedanken, oder Sorg aufhalten, als wie ich dieses Werk recht fleissig und getreu nach GOttes Willen vollbringen möge.

Das thu, so wirst du leben. Luc. 10.

9. Vorsatz. Damit aber auch mein Gemüth in den leiblich- oder zeitlichen Geschäften nicht zusehr verstreuet und vertiefet werde; will ich unter einem jeden derselben mein Herz wenigstens ein oder das anderemal zu GOtt mit einem Schuß-Gebethlein erheben.

Mein GOTT! und mein HErr! Joan. 20. Oder: Mein GOtt, und alles! S. Franc. Seraph.

10. Vorsatz. Wenn mir etwan während der Arbeit ein Ueberdruß, Faulheit oder Langweil zustoßet; so will ich mich zu neuem Fleiß aufmuntern mit jenem liebreichen Verweiß Christi zu seinen schläfrigen Jüngern.

So habt ihr dann nicht eine Stund mit mir wachen (oder mir zu Lieb arbeiten) können. Marc. 15.

11. Vorsatz. Damit aber mein eigener Will dem Willen GOttes nirgens, und niemal vordringe, so will ich ein jedes Werk oder Arbeit nicht länger fortsetzen, als es dem Willen

GOt-

GOttes, und der rechten Ordnung gemäß ist (welches sonderbar bey den Werken zu beobachten, worinn die Sinnlichkeit gar leicht ihre Nahrung findet) sondern sobald der göttliche Will, mein Amt, die Lieb des Nächsten, oder der Befehl meiner Vorgesetzten, oder die sonst bestimmte Zeit mich davon abrufet; will ich das vorige Werk auch unvollendet stehen lassen, und mich zu dem auf gleiche Weis verfügen, was damals GOtt von mir verlanget. Wie Martha that, da ihr von ihrer Schwester Magdalena gesagt wurde:

Der Meister ist da, und ruft dir. Joan. 11.

12. Vorsatz. Weil aber nicht genug ist, daß ich ein jedes Werk wohl anfange, und getreulich fortsetze; sondern auch vonnöthen ist, daß es gerecht und heilig vollendet werde: so will ich von allem dem, was in einem jeden Werk gut und wohl geschehen ist, GOtt die Ehre geben, und den armen Seelen in

dem

dem Fegfeur den Verdienst überlassen, mir aber selbst nichts als die Beschämung vorbehalten.

Wenn ihr alles gethan habt, so sagt: Wir seynd unnütze Knecht, denn wir haben gethan, was wir schuldig waren. Luc. 17.

NB. Nach der bisher gemeldten Wahl, oder ordentlichen Abtheilung der besondern Vorsätzen, seynd zu der wirklichen und nutzbaren Vollziehung der besonderen Erforschung seiner selbst sonderbar drey Stuck vonnöthen, als nämlich: 1. Eine monatliche Betrachtung, wodurch das Gemüth zu ernsthafter Unternehmung dieses bewährten Heilmittels aufgemuntert, und bereitet werde: 2. Eine wochentliche Uberlegung, wodurch der Fortgang, oder Ruckgang in dem vorgesetzten Zweck auf das genaueste untersuchet werde: und 3. die tägliche, unausgesetzte Uebung, wodurch man sich in der Bewerkstelligung des besonderen Vorsatzes unermüdet bearbeite.

Von

Von allen diesen wird in folgendem dritten Theil der Ordnung nach gehandelt, und von einem jeden derselben, dir M. C. zu desto leichterer Uebung ein Muster und Entwurf vor Augen geleget werden.

Dritter Theil.

Monatliche, wochentliche, und tägliche Uebungen, den erwünschten Frucht aus dem Particular-Examen zu erhalten.

Erster Absatz

Die monatliche Betrachtung.

NB. Diese Betrachtung kann an einem Sonn- oder Feyrtag bey Anfang eines neuen Monats und eines neuerwählten besondern Vorsatzes vor oder nach der gewöhnlichen Beicht zur ruhigen Zeit und Stunde nach Belieben verrichtet werden.

Die Materi dieser Betrachtung wird seyn: 1. der Inhalt des neuerwählten besonderen Vorsatzes. 2. Die Schädlichkeit des dadurch zu bestreiten vorgenommenen Fehlers. 3. Die Nothwendigkeit der darinn zu üben vorgesetzten Tugend. 4. Die Kraft und Wichtigkeit der beygefügten Bewegursach.

Vorbereitung.

Erinnere dich kürzlich dessen, was du durch das neueingehende Monat zu verbessern, oder Gutes in die Uebung zu bringen dir insonderheit vornehmen willst.

Z. E. Frage dich selbst: was werde ich im Todbett von meinem eignen Lebenswandel gedenken? = welchen Fehler vor allen andern wollte ich niemals begangen zu haben wünschen? = welche Tugends = Uebung könnte alsdann mir und meinem Gewissen den besten Trost verschaffen? = Wie gut, und wie viel leichter wäre es jetzt für mich,

mich, wenn ich wenigstens von einem Jahr her diesen guten Vorsatz zu erfüllen und auszuüben schon angefangen hätte? ; ; Was ich bey dieser gefährlichen letzten Zeit meines Lebens gethan zu haben wünschen wurde, eben dieß will ich jetzt, ohne Verschub vornehmen, und ins Werk setzen; weil ich ja nicht wissen kann, welcher Tag für mich der letzte sey; weil aller Wunsch alsdann zu spat, und das End gemeiniglich nicht besser ist als das vorgegangene Leben gewesen. Es wird die Nacht kommen (das ist der Tod) wo niemand wird wirken können, Joan. 9. 4. und, Was ein jeder aussäet, das wird er auch einerdnen. Gal. 6. 8.

Eingang der Betrachtung.

GOtt lebet, in dessen Angesicht ich stehe! derowegen kommet alle Kräften meiner Seele: kommet alle Sinn, und Glieder meines Leibs, den HErrn,

dem

dem alle Dinge leben, kommet, lasset uns anbethen!

Vater unser, und Ave Maria, zur Erlangung nothwendiger Gnad.

I. Punct.

Wie lautet dann der neue Vorsatz deiner besonderen Erforschung des Gewissens, meine Seel? : : Was für eine Sünde, hast du Kraft desselben in dem künftigen Monat zu verbessern? . : . und was für eine Tugends-Uebung wird dir in demselben anbefohlen? . . Hast du diesen Vorsatz mit reifem Vorbedacht, nach Anrufung des göttlichen Gnaden-Liechts, mit Rath deines **Beichtvaters** dir auserwählet? : : :

Wenn das geschehen m. Seel! so ist es ungezweifelt der Will GOttes, daß du dich mit allem Fleiß in diesem Vorsatz übest, und Kraft dessen in dem Verlauf dieses Monats das Heil deiner Seele wirkest?

Ja,

Ja, mein GOTT! dieß ist dein Will, und das alleinig soll mir genug seyn, die hierinfalls meine Treu und Unterthänigkeit zu zeigen. Weil aber mein schwaches und kaltes Herz einen geschärften Antrieb nöthig hat; so gieb mir in dieser Betrachtung recht gründlich zu erkennen, wie nothwendig und ersprießlich die Vollziehung dieses Vorsatzes zu dem Heil meiner Seele sey; und entzünde meinen Willen mit deiner Gnad, daß ich sothanen Vorsatz herzhaft unternehmen, beständig fortsetzen, und heilsam zu Stand bringen möge.

II. Punct.

O Mein GOTT! wie schändlich, sträflich, unverantwortlich, und sowohl deiner Ehr, als meinem Heil nachtheilig ist jene Sünd, und Fehler NN. welchen ich Kraft meines neuerwählten Vorsatzes zu bestreiten habe? . : . wie viele andere sind deswegen deiner sonderbaren Gnad beraubet

wor-

worden, und in eine schwere Sünd gefallen? = = Wie tief ist eben dieser Fehler auch bey mir schon eingewurzelt? = = Was für eine Menge der Verdienste, und deines Segens hab ich dadurch verlohren? = = Wie viele andere Sünden, und Verbrechen sind daraus bey mir entsprungen? = = Was für eine erschröckliche Verlassung in das künftige: was für eine Aengstigkeit im Tod: was für eine entsetzliche Verantwortung in dem Gericht: was vor ein schwere Straf und Pein auch in dem anderen Leben hätte ich zu gewarten, wenn ich in diesem Fehler fortfahren, und denselben zu dieser Gnaden-Zeit, da du mich so treulich dessen warnest, nicht mit allem Ernst zu verbessern mich befleissen wurde? = =

Das will ich dann, mein GOtt! und dessenwegen verabscheue ich nunmehro diesen Fehler mit einem unversöhnlichen Haß und Grausen: ich bereue schmerzlichst und von ganzem Herzen, daß ich dich mein höchstes Gut

da=

damit, und Ursach dessen so oft, und viel beleidiget habe: und nimme mir ernstlich für mit deiner Gnad dieses Monat hindurch mit täglich neuem Eifer auf die Verbesserung, und Vertilgung dieses Fehlers ohne Unterlaß zu dringen rc. rc.

III. Punct.

Erwege weiters m. S. wie nothwendig, tröstlich, GOtt gefällig, und zu deinem Heil erspreßlich die in diesem Vorsatz enthaltene Tugends-Uebung NN. sey? - zu was hohem Grad standmäßiger Vollkommenheit viel andere fromme Seelen durch dessen treue Uebung gelanget seyn? - was großen Segen, Gnad, und Fortgang in dem Weg des Heils wurde nicht auch dir die Uebung dieser Tugend zuweg gebracht haben, wenn du bisher nicht so saumselig darinn gewesen wärest? - Wie verdienstlich in dem Leben: wie tröstlich in dem Tod: wie einträglich in der Ewigkeit wird es dir seyn, wenn

du

du diese tugendliche Uebung durch deine vorhabende Erforschung deiner selbst recht in Schwung bringest, und beständig fortsetzest? = =

NB. Erwähle und lese zu diesem Ende ein Buch, welches von der Uebung, Vortreflichkeit und Nutzen dieser Tugend handelt.

Auch dieses ist mein fester Schluß, O GOtt! weil es dir also wohlgefällt, und nebst meinem Heil auch zu der Auferbauung meines Nächsten so sehr ersprießlich ist. Verleihe mir dazu den Beystand deiner Gnad, ohne welche ich nichts kann, und nichts vermag.

IV. Punct.

Wie lautet aber die Beweg-Ursach, welche deinen, zu üben neuerwählten Vorsatz unterstützet NN? ist das nicht ein Ausspruch GOttes, oder eine, in der Erfahrung, und in dem Licht der Vernunft gegründete Wahrheit, welcher du unmöglich widersprechen

kannst, und welche dich von der Nothwendigkeit sowohl der Meidung dieses Fehlers, als von der Uebung dieser Tugend ohne Anstand überzeuget? = ist nicht diese Beweg = Ursach gleichsam das Siegel, womit dein GOtt die Erklärung seines Willens, Befehls, und Wohlgefallens bekräftiget, damit du desto mehr zu dessen Erfüllung aufgemuntert werdest: und desto minder dich getrauest, von selben abzugehen, oder untreu, schläfrig, und saumselig darinn zu handeln? = und wenn du, dem ungeachtet, in deinem Vorsatz untreu dich bezeigest, wie sehr wird eben dieses dich überzeugen, und deine Straf bey GOtt vergrößern?

Ach nein, mein GOtt! das soll, und wird vermittels deiner Gnad ja nicht geschehen. Mit eben dieser Wahrheit, und der darinn enthaltenen Uberzeugung meiner Schuldigkeit will ich meinen trägen Willen täglich anspor/nen; diese will ich als ein Petschaft

und

und Beweißthum deines allerheiligsten Wohlgefallens tief in mein Herz drucken, und bis an mein Lebensend darinn bewahren.

Weil ich aber wegen meiner angebohrnen Schwach- und Unbeständigkeit nicht hoffen kann, daß ich gar keine Untreu oder Fehler in den Verlauf dieses Monats wider meinen besonderen Vorsatz begehen werde; so will ich doch zu desto kräftiger Bezeigung meines ernstlichen Willens einen jeden solchen Fehler mit dieser NN. Buß täglich an mir selbsten abstrafen.

Weil anbey mit allen meinen Zuthun ohne deinen sonderbaren Beystand O mein GOtt, noch wenig oder nichts gethan ist: ich aber dieser sonderbaren Gnad allerdings unwürdig bin; so erwähle ich zu dem glücklichen Fortgang meines neuen Vorsatzes, als einen mächtigen Fürbitter, und Schutz-Patron, diesen Heiligen NN. oder diese Heilige NN. dessen Beyspiel will ich in Aus-

tilgung dieses Lasters, und in der Uebung dieser Tugend getreulich folgen: um dessen Hülf und Fürbitt will ich mich durch tägliche, vertrauensvolle Anrufung eifrigst bewerben: durch dessen Verdienst hoffe ich den nothwendigen Gnaden-Beystand ganz sicher zu erlangen.

NB. Du kanst gar bequem zu deinem Patron eben den Monatheiligen, der dir ohne deine Wahl durch das Loos ist zutheil worden, erwählen; zu diesem Ende sollst du heut und wenigst alle Woche etwas von seinem Leben lesen, und dich erinnern, wie dieser Heilige eben diese Tugend deines besondern Vorsatzes wirklich geübet, oder in gleichen Umständen wurde geübet haben.

Gespräch mit GOtt.

Durch die Händ, und unter der liebreichen Anführung dieses neuerwählten Schutz-Patron opfere ich dann dir auf, mein GOtt! den fest und unveränderlich gemachten Vorsatz NN.

Kraft

Kraft dessen ich aus der hinbey gefüg-ten Beweg-Ursach NN. in meiner be-sonderen Gewissens-Erforschung das folgende, oder eingehende Monat hin-durch die Tugend NN. auf solche Weis zu üben, und das Laster NN. auf sol-che Art in mir selbsten zu bestreiten, und so viel möglich auszureuten mich befleißen werde.

Du, O GOtt! zu dessen größerer Ehr, und dem zu Lieb ich dieses un-ternimme, verleih mir darzu deine kräf-tige Gnad, und väterlichen Segen. Du aber Heiliger N. welchen ich zu diesem Vorhaben als meinen sonder-baren Schutz-Patron erwählet habe, erlange mir diese kräftige Gnad durch deine vielvermögende Fürbitt, da-mit ich durch treue Erfüllung dieses Vorsatzes einen höheren Grad mit vor-gesteckter Vollkomenheit erlangen, und also unter deinem Schutz und Anfüh-rung allzeit näher jenen Zweck errei-chen möge, zu welchem ich mit dir be-

rufen bin, und nach dessen Erreichung ich mit dir auch jenen GOtt ohne Unterlaß von Angesicht zu Angesicht anschauen, lieben und besitzen werde, dem alle Ehre, Preis, und Herrlichkeit gebühret von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Nach also geendigter Betrachtung schreib deinen Vorsatz, nebst dessen wichtigster Beweg-Ursach, und den Namen des dazu erwählten Schütz-Patron in das Register deines Examen-Büchlein, wie du solches für ein jedes Monat zu Ende dieses Werkleins wirst angedeutet finden.

Zweyter Absatz

Wochentliche Abrechnung.

1. Zu Ende einer jeden Woche soll man nach Anweisung des Heil. Ignatius den Ruckgang und Fortgang in der Uebung seines besonson-

sondern Vorsatzes aufs genaueſt untersuchen und abwägen.

2. Man soll auf den Ursprung und Ursach der eingeschliechenen Fähler nachforschen.

3. Man soll die künftige Beschwernüß und Hindernüß seines besonderen Vorsatzes möglichst vorsehen, selbe wohl bedenken, und mit tauglichen Gegenmitteln vorhinein zu entkräften sich befleissen.

I.

Die Untersuchung.

Sage an, m. S. hast du diese Wochen hindurch die, wider deinen besonderen, und so heilig gemachten Vorsatz begangenen Fehler, und Mißhandlungen in deinem Examen Büchlein täglich, und getreulich aufgezeichnet? ; Hast du für jeden Fehler die dir selbsten auferlegte Buß getreulich alle Tag verrichtet? ; Hat die Anzahl deiner aufgezeichneten Fehlern von einem Tag zum andern ab oder zugenommen? ;

Was ist die Ursach, daß du in deinem Vorhaben diese Woche so wenig zu und vielleicht in diesem Eifer zu demselben noch mehrer abgenommen? Vielleicht hast du deinen besonderen Vorsatz in der Fruh gleich bey dem Aufstehen, oder in dem Morgen-Gebeth täglich, und mit wahrem Ernst zu erneuern unterlassen? = Vielleicht hast du GOtt um seinen Beystand, und den heiligen Schutz-Patron um seine Fürbitt gar nicht, oder nur ganz schläferig angerufen? = Von dem Leben deines heiligen Schutz-Patron und von der vorgenommenen Tugend selten etwas gelesen, oder nur schlechthin bedenket? = =

Vielleicht hast du die kräftige Beweg-Ursach deines Vorsatzes nur obenhin, gar selten, oder niemal zu Gemüth geführet? = Vielleicht hast du den ganzen Tag hindurch dich deines Vorsatzes nicht einmal erinnert? und bist du also wegen einer oder mehrer dieser

ser Ursachen aus eigner Schuld mit der Verlassung von GOtt gestrafet worden.

II.
Die Aufmunterung.

Pfuy der Schand! vor den Augen GOttes, und deines Heil. Schutz-Patron, m. S.! daß du in dieser ganzen Woche aus deiner besonderen Erforschung des Gewissens so wenig Frucht geschöpfet: täglich wider deinen Vorsatz so oft gefehlet: und in der vorgesetzten Tugend so gar nicht zugenommen hast.

Hast du dann mit deinem GOtt gescherzet: da du ihm so ernstlich verheißen, diesen Vorsatz N. aus Liebe seiner getreulich in das Werk zu setzen? Hast du dann diesen heiligen Schutz-Patron nur darum auserwählet, und darzu eingeladen, daß er ein Zeug deiner Untreu gegen GOTT seyn soll? Hat dann dein GOtt, mit seinen dir

verliehenen Gutthaten (will nicht sagen, Kraft seiner unendlichen Würdigkeit) nicht so viel verdienet? und hat dein eignes Heil nicht so viel bey dir vermögen können, daß du die wenige Täge dieser Woche in einer so leichten und geringen Sach dich besser überwunden hättest, und ihm treu geblieben wärest?

Was großen Trost wurdest du anjetzo in deinem Herzen fühlen, wenn du wenigstens nur einen kleinen Fortgang in deinem besonderen Vorsatz gemachet hättest, wovon du GOtt nunmehro die Ehre geben kuntest? = wie viel andere, GOtt getreue Seelen sind dir unterdessen auf dem Weg der Tugend vorgelaufen? = und wie wirst du endlich mit diesem immerwährenden Zuruckgang, oder Stillstand zu jener standmäßigen Vollkommenheit gelangen, welche dir von GOtt ist ausgezeichnet worden, und an welcher deine Verwerfung oder Gnadenwahl ganz sicher hanget?

III.

Die Erneuerung des Eifers.

Was für Gelegenheiten könnten sich die nächste Woche ereignen, diesen meinen besondern Vorsatz aufs beste auszuüben? : : Was könnte mir entgegen in der Ausübung am meisten hinderlich seyn? : : Vielleicht das böse Exempel Anderer, oder der menschliche Respect? : : ꝛc. ꝛc. ꝛc. Was will ich gedenken oder thun, damit ich diese, jene ꝛc. Beschwerniß, oder Hinderniß ꝛc. leichter überwinde, und meinen Vorsatz getreuer ausübe? : : :

Ach ja, mein GOTT! freylich schäme ich mich vor deinem Angesicht, und fürchte mir ganz billig wegen meiner, dir schon wiederum erwiesenen Untreu, schlechten Fortgang, und darzu, vielleicht durch alle obgedachte Stuck gegebene Ursach: aber noch weit mehr und heftiger bereue ich dasselbe anjetzo von ganzem Herzen, allein darum; weil

weil du, mein GOtt! und höchstes Gut, ganz billig allen Raub in dem dir zugesagten Opfer hassest.

Ach! wenn ich allein mir selbst dadurch geschadet hätte; wäre es zwar eine Unsinnigkeit, da ich dem großen Verlurst himmlischer Verdiensten mit so geringer Mühe hätte vorkommen, und meinen Fortgang also leichtlich hätte befördern können, und es doch nicht gethan habe: daß ich aber lieber dir, mein GOtt, mißfallen, als diese Treu in einer so geringen einzigen Sach dir hab bezeugen wollen: das ist eine Bosheit, welche meiner, und des ganzen Himmels Verabscheuung würdig ist, und welche mich nebst anderen meinen Sünden in dem innersten der Seele schmerzet. Derowegen nimme ich mir dann aufs neue kräftigst vor, in der künftigen Woche diese meine Untreu mit verdoppeltem Fleiß, und Emsigkeit sowohl in der Haltung die-

ses Vorsatzes, als in Anwendung aller dazu erforderlichen Mitteln herein zu bringen. Verleihe mir dazu deine Gnad, mein GOtt! welche ich zwar verdiene; aber allerdings vonnöthen habe: und du mein heiliger Schutz-Patron erlange mir noch ferner diese Gnad durch deine mächtige Fürbitte, und treuen Schutz, dessen ich mich zwar unwürdig gemacht habe, aber um welche ich dich dennoch, auf deine Güte mich verlassend, demüthigst und vertreulich bitte. Amen.

Dritter Absatz.

Tägliche Ausübung des besondern Vorsatzes, und von einigen kleinen Vortheilen, welche diese Arbeit erleuchtern.

Unter andern Vortheilen, welche diese heilsame Uebung leicht machen und versüssen können, sind auch folgende. 1. Daß man sich für die Ausübung sei-

eines besondern Vorsatzes allezeit nur allein auf den gegenwärtigen Tag besorge. Du wurdest z. E. eine große Beschwerniß finden, wenn du dir vornähmest deiner Lebtag kein müßiges, oder unwahrhaftes Wort zu reden; keinen Tag deines Lebens einen Ueberfluß in Speisen rc. zu zulassen; das ganze Jahr hindurch niemal deine Augen in das Angesicht des anderen Geschlechts zu heften, rc. rc. Entgegen wirst du solches ganz leicht befinden, wenn du dieses nur für heut vornimmest. Was morgen geschieht und geschehen soll, wollen wir morgen reden. Ein Kranker, der ab den Speisen einen Eckel trägt, erschrickt darob, wenn du ihm ein ganzes Huhn aufsetztest, und selbes auf einmal zu verschlingen bereden willst. Nach und nach, wenn du es ihm in Theil zerschneidest, wird er das ganze leicht aufessen.

2tens. Wenn du deinem Vorsatz täglich eine besondere Meynung beysetzest.

tzest. Z. E. Heut zu Ehren des göttlichen Vaters, der uns an Kinds statt hat aufgenommen rc. Morgen zur Danksagung für die theure Erlösung dem göttlichen Sohn; einen andern Tag zu Ehren der göttlichen Mutter rc. Jetzt zur Genugthuung für jene Sünd, zur Erhaltung dieser Gnad rc. durch dergleichen Vorstellungen und Abänderungen wird die Sach uns leicht gemacht, und unsere Trägheit gleichsam betrogen, daß sie den Last des länger daurenden Vorsatzes nicht so fast spüret und empfindet. Unterdessen sind dieses und alles bishero angeführte nur Mitteldinge, die zur täglichen Uebung den Weg bahnen, als welche letztere das eigentliche Hauptwesen der besondern Erforschung ist. Es wird aber diese nach den Grundregeln des heiligen Vaters Ignatius in unterschiedliche sogenannte Zeiten abgetheilet, und bestehet darinnen.

1. Daß du Morgens fruh, gleich bey dem Erwachen, vor allen anderen freywilligen Gedanken, dein Gemüth zu GOtt erhebest, das heilige Kreuz machest, und deinen besonderen Vorsatz alsbald erneurest mit ausdrucklichen Worten, oder wenigstens durch einen eifrigen Herzens-Seufzer sprechend: O GOtt! gedenke an meine Hilf, damit ich meinen besonderen Vorsatz N. N. diesen Tag hindurch recht getreu erfüllen möge; und du mein heiliger Schutz-Patron N. N. erbitte mir dazu den Beystand GOttes, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

2. Daß du vor allen anderen um diese Gnad in allen deinen längeren Gebeth und Andachten, sonderbar in dem Morgen-Gebeth, währender heiligen Meß, oder wenn du sonsten in einer Kirchen das Hochwürdigste Gut besuchest, mit gleichen oder anderen Worten bey GOtt, und deinen heiligen Schutz-Patronen eifrigst, und flehentlich anhaltest, täglich eine kurze

Be-

Betrachtung über deine vorgenommene Tugend machest, oder in der sonst gewöhnlichen Betrachtung allezeit auf deinen besondern Vorsatz abziehlest. Denn, gleichwie im Feld, wenn der Feind eine Bresch zu legen, oder Sturm-Lucken in der Maur zu öffnen gedenket, so spielet er von allen Batterien und Schanzen, aus allen Stucken beständig auf einen einzigen Platz los, so lang und viel, bis selber den häufigen Kugeln, welche von allen Seiten anfliegen, weichen und zu Haufen fallen muß. Gleichermassen sollen auch nur auf ein einziges Hauptlaster ꝛc. oder auf die Einpflanzung einer Tugend insonderheit, alle deine Sorg, Uebungen und Andachten so lang und so viel gerichtet seyn, bis du dein Vorhaben erreichet zu haben siehst.

2. Daß du öfters den Tag hindurch z. E. so oft du die Stund-Uhr schlagen hörest, und sonderbar, da sich eine Gelegenheit, wider deinen Vorsatz zu

feh-

fehlen, oder deine Treu zu üben äussert, anstatt eines Schutz-Gebethleins bey dir selbsten mit der frommen Judith c. 13. sprechest: Stärke mich, O HErr! (in meinem Vorsatz) auch zu dieser Stunde.

4. Daß du eines wider deinen Vorsatz begangenen Fehlers dich erinnerend, sogleich und ohne Anstand (wann andere zugegen, unvermerklich,) so du aber allein bist, auch mit freyem Herzen, an deine Brust klopfest, und mit dem reumüthigen David seufzest: Verschone mir, O HErr! und verzeihe mir diese Sünd. Oder: Wende ab deine Augen, O mein GOtt! und nimme (wegen diesen Fehler) deinen heiligen Geist nicht von mir. Psal. 50.

5. Daß du jedes Tags zu Abend vor dem Schlafengehen nebst der allgemeinen kurzgemachten Erforschung des Gewissens, hauptsächlich über den Fleiß, oder über die Vernachläßigung deines besonderen Vorsatzes mit dei-

nem

nem GOtt redest, und mit deinem Gewissen zu Rath gehest zum Exempel:

Erwågung.

Nun, meine Seel, wie hast du dich den vergangenen Tag hindurch in deinem besonderen Vorsatz gegen GOtt, und zu Beförderung deines eignen Heils verhalten? Hast du denselben eifrigst erneuert, so bald du in der Fruhe erwachet bist? Hast du zu bestimmter Zeit denselben eifrig wiederholet, und um Gnad gebethen? Hast du die vermerkte Fehler gleich bereuet? Wie oft hast du wissentlich und wie oft aus saumseliger Unbedachtsamkeit denselben übertretten?

NB. Alsdann mache in das Register auf bezeichneten Tag so viele Strichlein, als vieler Fehler du dich erinnerst.

Ist die Anzahl deiner heutigen Uebertrettungen kleiner als die gestrige? ; oder hast du wenigstens anheut mit wenigerem Vorbedacht gefehlet, als gestern?

Sage weiter m. S. kann wohl dein GOtt mit dem geringen Fl iß zufrieden seyn, womit du diesen Tag in Haltung deines Vorsatzes hast zuruck geleget? oder must du dich nicht selbsten schämen, daß du wider selben anheut aufs Neue abermal so oft gefehlt hast? Hat dich dein GOtt in dem Gewissen nicht ermahnet? Hat dich dein heiliger Schutz-Patron in der Gelegenheit nicht vor gewarnet? H ttest du diesen neuen Fehlern mit ei rigerem Gebeth, und grösserer Aufmerksamkeit nicht können vorkommen?

Ach ja, mein GOTT! mein ist die Schuld: mein ist die einzige Schuld dieser, heut schon wiederum gegen deinem heiligsten Willen, und meinen so oft gemachten Vorsatz begangenen Fehlern

lern. Dir gebühret von den wenigen, was ich gehalten habe, allein die Ehr, und mir nichts als die Beschämung von allen dem, was ich treulos unterlassen habe, aber jetzt von ganzem Herzens-Grund bereue, mit ernstlichem Vorsatz, morgigen Tags in der Ausreutung dieses Lasters NN. und in der Uebung dieser Tugend NN. mich mit neuem und grösserem Eifer aus Liebe deiner zu bearbeiten.

Damit ich aber diesen Tag, den ich so untreu habe angewendet, doch wenigstens getreu beschliessen möge, und sowohl der Verzeihung meiner heutigen Fehler, als deiner morgigen, noch kräftigeren Gnad theilhaftig werde; so opfere ich dir auf mein GOtt durch die Händ meines heiligen Schutz-Patron, und in Vereinigung des bittern Leidens JESU Christi, diese mir selbst auferlegte, und der Anzahl meiner Fehler gleich gemässene, geringe Buß.

NB.

NB. Allhier verrichte treu, und fleißig deine, selbst erwählte Buß, welche in Zurucklegung eines gewissen Allmosens: in einer gewissen Zahl mit ausgespannten Armen, oder zur Erd gebogenen Leib, zu bethen den Vater unser und Ave Maria: oder endlich in einer auch etwas schärferen Leibs-Casteyung bestehen kann.

NB. Folget zum Beschluß und Anhang, die zu so heilsamer Ausführung, und Nutzbarkeit der besonderen Erforschung nothwendige und erforderte

Tabell,

Oder das sogenannte

Gewissens-Register

Welches erstens in die zwölf Monat des ganzen Jahrs, und nachmals jedes Monat wiederum in vier Wochen, letztlich aber jede Wochen mit vorgesetztem ersten Buchstaben eines jeden Tags in sieben Strich-Zeilen abgetheilet ist, damit in den leren Plätzen zu Anfang eines jeden Monats der neue Vorsatz, nebst dessen

Be-

Beweg-Ursach, und der Nahmen des darzu erwählten Schutz-Patron eingeschrieben: so dann aber täglich die begamgenen Fehler in den, auf jeden Tag bestimmten Strich-Zeilen mit einem Bley-steft oder Schreibfeder durch eben
so viele kleine Strichlein
können angezeiget
werden.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

Sonntag.
Montag.
Erchtag.
Mittwoch.
Donnerstag.
Freytag.
Samstag.

2. Woche.

S.
M.
E.
M.
D.
F.
S.

3. Wo=

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Zweytes Monath.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Wo-

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Drit-

Drittes Monath.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Viertes Monath.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Wo-

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Woche.

S.

M

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Fünf=

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo-

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Sech=

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo-

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Sie,

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo=

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E;

M.

D.

F.

S.

Ach=

Achtes Monath.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach

1. Wo-

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo=

24. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Neu.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo-

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Zehendes Monath.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

 3. Wo=

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo:

3. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M

E.

M.

D.

F.

S.

Zwölf-

Schutz-Patron.

Vorsatz.

Beweg-Ursach.

1. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

2. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

3. Wo-

3. Woche.*

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

4. Woche.

S.

M.

E.

M.

D.

F.

S.

Alles zu grösserer Ehr GOttes, und zum Heil der Seelen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schul der Tugend. Oder Das Particular-Examen: wie höchstvortrefflich, nutzlich und nothwendig für Alle jedes Standes und Alters selbes sey

München 1768

Asc. 4372
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267522-0
VD18 14898586